1. Samml.

INFO BERLINER UNTIXENER GRUPPEN 184

SONDERAUSGABE

SONDERPREIS 2,-

AUFLAGE: AUF JEDEN WEST-BERLINER BULLEN EINS



BIS TUNIX IST NOCH WEIT

Glück willkommen im Berliner Sumpf

LIEBE TU-NIX-GUTE (vor allem die aus Palermo,Krankfurt,Stockau,Salzgitter,München,Utrecht,Grenoble und Bergedorf)
DU hast es also gekriegt, das oft verbotene,gestorbene und wiederauferstandene INFO-Bug(was "Berliner und dogmatische,unauffindbare,unzensierbare,unergründbare unzufriedene,ungehörige,unendliche Gruppen"meint). Glück gehabt also, dass auch diese Nummer den Totengräbern von der Zensur mal wieder konstruktiv-konspirativ von der Schippe gesprungen ist.
Wir ham keine Lust, hier fürs auswärtige Sponti-publikum den Zoff in der Berliner Scene ums INFO nochmal in epischer Breite darzustellen-Spezialisten für Familienkrach mögen sich entsprechend näher informieren. Nur soviel:seit Herbst 77 wolln die berliner Bullen unserem geliebten und bekannten Wochenmagazin endgültig die Luft abxxdrehen.Gegen 40 Leute läuft deshalb ein Verfahren wegen Unterstützung krimineller Vereinigungen.,drei der Drucker sind deshalb gar im Knast (gebt jetzt mal die drucker frei, sonst macht TUNIX keilerei). Die Reaktion in der scene war recht jemischt. einige wollten weitermachen,als INFO-Unzensiert,mit auch Artikeln über Guerilla,Illegalität etc-dafür aber ein bischen abgeschotteteter gegen die Bullen..in der hoffentlich realistischen Erwartung, dass sich neue Formen des Widerstands und damit auch neue Formen der Kommunikation entwickeln werden.DIESE LEUTE ALSO MACHEN DAS INFO und dabei ihre erfahrungen mit freud und leid des widerstands.

andere meinten, das wichtigste wär jetzt erstmal, daés ein möglichst jedem zugängliches kommunikationsblatt bestehen bleibt.für diese offenheit wollten sie dann-mit Rücksicht z.B.auf Verteiler,Macher und Impressumsonkel/tante ,mit sanftem zähneknirschen ein bischen selbstzensur in kauf nehmen. DIESE LEUTE MACHEN DAS BUG und sind sich da aber auch nicht mehr so einig, denn in der letzten woche gabs mal wieder 'ne gemeinsame ausgabe von INFO-Bug und BUG, nämlich das INFO-BUG.
man wird sehen ,wie sich die dinge entwickeln.Krieg ist im Land und wer's merkt,wird auch lernen, sich darauf einzustellen.
Und deshalb wird's auch immer wieder ein INFO-BUG geben,solange noch Konzernex Luft und Wasser verpesten, solange noch Genossen im Knast sind,solange den Indianern nicht wieder die Prärie gehört,xxxxxx
FREIHEIT & GLÜECK,ZORN UND AUFBRUCH

L E B E N .

viel spass in dieser ernsten lage

Herta und Berta Ungebrochen

(für Druck,Verlag,Vertrieb und Redaktion von I N F O -Bug.)



Termine:

Quartier Latin 20 h KLAUS LENZ-Bigband(DDR)

Max und Moritz,Oranienstr. 162,I-6I 2o h Fliegende Blätter,A.Zimmermann eintritt frei — folk & kabarett

Drugstore, Potsdamerstr. x Rockfete "Mothercake" eintritt frei

Sonntag, 29.I.

I6 h PODIUM ,Hasenheide "STRINGS GET WINGS" Zigeunerjazz

20 h Philharmonie BLOOD,SWEAT & TEARS.Infoleser können kollektiv freien Eintritt erbeten

18 h Theatergruppe der Rankeschule "So seht ihr aus" Glaskasten, I-65, Prinzenallee 33

Montag, 30. Januar
"Wie ist die Stromversorgung Berlins gesichert" Vortrag,Diskussion, I7 h URANIA

HAW -Kulmerstr. 20, I9.3o, Schwule Literaten
Quartier Latin, 2o h LOKOMOTIVE GT, Ungarn-rock

Dienstag 3I. Januar
18 h URANIA Hermann Hesse-I00 Jahre
2I h QUASIMODO, JIM-KAHR-GROUP

Mittwoch I. Jxxxxx Februar
QUARTIER LATIN, 20 h G E N E R A L - rock

19 h PH Berlin, Raum 2026 DIPL.Päd.-Treffen (für alle ob berufstätig,studierend oder arbeitslos).

Donnerstag, 2. Febr.
HAW,Kulmerstr. 2o ROSA FEBRUAR,offener abend
Quartier Latin 2o h G E N E R A L

27.28.29......Januar/evtl.auch Februar
TU - NIX ,allüberall in der alten reichshauptstadt,in Haus und Hof und Gasse........

xxxxxxxx
und ausserdem....?

Freitag, 27.I.
I9 h Evangel.Gemeindehaus an der Schillerpromenade in Neukölln "ZUR LAGE IN CHILE",Vortrag, Basar, Folklore--Chilen.Frauengruppe

2o h Quartier Latin MORGENROT-Politrock

Das rechte und das linke Auge.....

Man erinnert sich: als vor zwei Wochen im Prozess gegen Eb. Dreher zwei Genossen gegen die unverschämte Verfahrensweise von Richter Kupsch protestierten, gab's sofort 5 Tage Knast.
Bei einer viel erheblicheren "verfahrensstörung" reagierten Moabiter Richter jetzt"überraschend" großzügig: der Neonazi Ekkehard Weil war wegen eines Bombenanschlags auf das Büro der SEW in Charlottenburg angeklagt. Nach der Urteilsverkündung(Weil kam mit 3 Jahren davon und dies, obwohl selbst der Staatsanwalt 8 Jahre gefordert hatte)stürzte Weil auf einen linksliberalen Journalisten vom SFB zu und schlug ihm das Gesicht blutig. Die im Zuhörerraum versammelten Sympathisanten des kackbraunen Weil begrüssten dies mit lautstarkem Beifall und pöbelten die anwesenden SEW-Genossen an"Diese roten Schweine gehören alle an den Baum". Erst als sie begannen, xxxxxxxxxxxxxxxx auch die fortschrittlichen Zuschauer blutig zu schlagen, zeigte der Richter eine leise Reaktion- er liess die Saalwachtmeister eingreifen.
Wer's noch nicht wusste, auf welchem Auge Rechtsgöttin Justitia blind ist-bei diesem Richter konnte er's deutlich erkennen.

DAS TAPFERE SCHNEIDERLEIN

ORGAN DER UNVERBESSERLICHEN

(diese Zeitung haben wir auf der Treppe gefunden, gelesen, dufte gefunden, abgedruckt....)

UNTER SICH

von PETER PAUL ZAHL

mein kollege
tra,nk s einen w ein
wo? fra gte er
sag mir/wo du nur
anzeichen siehst
eines bü.gerkrieges im lande

sa gte viel mehr
war auch sozialist
wie schon sein vater
schrieb verständ lich und ehrlich
war im reinen mit sich-

sprach eine ha lbe stunde
eine halbe s tunde voller eifer
i ch hörte ihm zu und wusste:
da s zählwerk d er statistik tickt
während er spricht
klickt alle drei sekunden-
ein arbeitsunfall

und langsam
w ie die kugel im roulett
z um ruhen kommt
fiel all die zeit eine wahl

in dies em augenblick
während ich zuhörte ihm
arbeiteten
26 millionen menschen
in dies em lande

alle drei sekunden
ein arbeitsunfa ll
im jahr 2,6 millionen
jeder zehnte

während er redete
eine halbe s tunde
wa ren sechshundert. betroffen
vom a rbeitsunfall

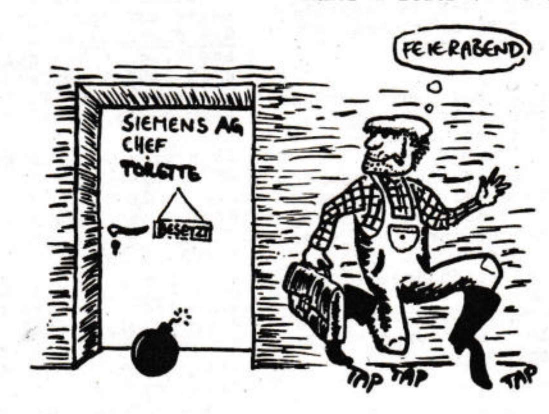
wie
fragte ich ihn
stellst d u bürgerkrieg
d ir vor?

mit karabiner nur
mp und guillotine?
jeder zehnte/sagte ich
fällt zum opfer im ja hr
einem arbeitsunfa ll
und d ie schlacht
kos tet vierta usend tote
also heute elf

und das /sa gte ich
is t bericht nur
von EINER fron t
im krieg der obere n
gegen die unteren

er war s icht lich beruhigt
s a gte: ach so
meinst du das

und sprach von bäumen
immer w ieder von bäumen





VORWORT

Wir haben diese Zeitung gemacht, um unsere politischen Vorstallungen breiter zu Diskussion zu stellen.
Wir sind der Meinung, daß unsere Zeitung so auf praktische Widerstandsformen eingeht, daß man sie in den eigenen Widerstand einbeziehen und nicht wie sehr viele l inke Publicikationen lediglich zur Kenntnis nehmen kann.
In dieser Zeitung verzichten wir bewußt darauf, und Fragen revolutionärer Gewalt in der allgemein üblichen abstrakten Form zu äußern. Wir versuchen unsere Vorstellungen zu dieser Frage in der Weise zu entwickeln, daß wir xxxxxxxxxxxxx über die praktischen Widerstandsmöglichkeiten diskutieren, die wir im Moment für uns notwendig und mögloch halten.
Man kann jahrelang über für und wider der RAF-Politik diskutieren, ohne daß solche Diskussionen die geringsten praktischen Konsequensen nach sich ziehen.
Die Art der fast nur aus Abgrenzungsversuchen bestehenden Diskussionen ist u.a. eine Bedingung dafür, daß die Genossen und Genossinnen der RAF isoliert und jetzt ermordet werden können.
Zum Geleit noch ein Zitat des von uns allen geschätzten P.P. Zahl:
"Warum diese-politisch und psychologisch kaum noch verständliche Verdrängung der Notwendigkeit des Selbs-tschutzes des proletarischen Lagers- also auch eines Selbstschutzes?
Liebt ihr euch so wenig? Seid ihr euch so wenig Helfer? Haltet ihr es für Freundlichkeit, mit offenen Augen in den kollektiven Selbstmord zu hehen wie die Juden im dritten Reich?
Bleibt ihr Opfer? Wie Benno Ohnesorg am 2.Juni 1967? Den trafs. Gemeint w aren wir alle, Opfer wir alle. Nur Opfer. Nicht Kämpfer, nicht einmal das. Der war unschuldig, sagten wir, sagten wiele von uns. Der war zum erstenmal auf einer Demonstration. Der hätte ich sein können., der hättest du sein können. Die hatten begonnen zu schiessen, und wir waren Opfer. Nur Opfer.
Zwei Jahre später, ich erinnere mich, zogen wir vor den Knast Moabit. Da sollten Deserteure aus Berlin in die BRD geflogen werden. Das Wetter war schön. Wir hatten nichts besonderes vor. Wir waren friedlich.
Da hatten die einen Kessel vorbereitet, das waren wir drin, und die prügelten; und wir liefen, buchstäblich wie die Hasen. Ich höre mich noch schreien als einer von diesen Prügelautomaten von hinten an mich heranlief- es war auf der Brücke über die Spree, unweit des S-Bahnhifs Bellevue. Die Brille hatte i ch eingesteckt, meine Holzpantinen in die Hände genommen, schneller laufen zu können. " ICH HABE DOCH NICHTS GETAN!" rief i ch noch, ehe d er zuschlug. Eine Zeitlang l ag ich noch bewußtlos auf dem Boden.
Dann s ta nd ich auf (die hatten noch nicht mit dem Einsammeln begonnen), setzte mir die Brille auf, schlüpfte in meine Hälzpantinen, putzte mir das Blut aus dem Gesicht, ging fort, traf ein paar Genossen auf den Geleisen im S-Bahnhof Bellevue. Sie schmissen Steine, schmissen auf die Bullis und Transporter darin die saßen und ab und an ausstiegen und die Strecke abräumten. Wie bei einer Jagd: Die Verletzten, Verprügelten, einsammelten und verhafteten und mitnahmen zur erkennungsdienstlichen Behandlung. Ich schmiss mit-NIE WIEDER, sagte ich mir, WIRST DU NICHTS TUN!"

AKTUELLE POLITISCHE SITUATION

Wodurch wird die polisische Situation in der BRD bestimmt? In Diskussionen benutzen wir immer wieder den Begriff Repression, obwohl sich dieser nicht kl ar bestimmen läßt und höchstens zur Beschreibung der eigenen schleichenden Unterdrückung dienen.

Repression ist ein Begriff aus der Technik, der nur aussagt, daß irgendetwas auf etwas anderes Druck ausübt. Warum w ird von Repression und nicht von Gewalt-Unterdrückung?
Das Verhältnis zwischen der herrschenden Klasse und dem Volk ist ein Gew altverhältnis. Die Gewalt der herrschende Klasse gegen das Volk ist kein besonderes Mittel, kein Betriebsunfall der bürgerlichen Demokratie, kein Abrutschen, deine Fehlentwicklung. Die Gewalt ist die Existenzbedingung der kapitalistischen Gesellschaft.

Die Gewalt wird nicht nur zusammengefasst in besonderen Formationen, i n Polizei und Militär, sie durchdringt vielmehr den gesamten Lebensprozess:

- Aufsplitterung des Arbeitsprozesses
- Zerstörung der Persönlichkeit
- Auflösung sozialer Zusammenhänge
- Kasernierung in Sozialbeton
- Teilung von Hand- und Kopfarbeit.

Nicht die besonndere Gewalt ist der Fehler, sondern das gesellschaftliche System. Nur wenn man dieses alles durchdringend Gewaltverhältnis leugnet, oder sich aus Gewohnheit ganz wohl in ihm fühlt, kann man Repression als Exzess eines ansonsten ehrbaren, zwar nach kapitalistischen, aberimmerhin rechtsstaatlichen Regeln funktionierendes System begreifen, dem man mit der Mahnung an seine eigene Verfassung und dem Kampf um die Grundrechte wieder auf die Sprünge helfen kann.

Dabei dienen diese Maßnahmen nicht nur der Zerschlagung bestehender Bewegungen, sondern vor allem auch der ERFASSUNG und VORBEUGUNG gegen alles und alle. die Macht der Herrschenden potentiell gefährden können. Alles schon im Keime ersticken, mit der Wurzel ausreißen, solange das möglich ist:
Die Bourgeoisie hat gelernt, daß es effektiver ist, die Hirne und Herzen der Menschen zu kolonisieren als das Gemetzel des alten Faschismus zu wiederholen.

Dies wollen wir an einem Beispiel konkretisieren:
STATT ARBEITSFRONT KONZERTIERTE AKTION:

Mit dem, von den Alliierten erzwungenen Aufbau der Industriegewerkschaften v on oben nach unten, mit der Aufgabe von klassenkämpferischen Positionen (z.B. Wiederbewaffnung, Notstandsgesetze, Kernenergie, Berufsverbote etc.) entwickelten sich die Gewerkschaften immer mehr zum Verhandlungspartner des Kapitals, was sich organisatorisch in dem Eintritt in die konzertierte Aktion niederschlug. Heute stellen sich die GEWERKSCHAFTEN nicht nurmals Verhandlungspartner der Kapitalisten dar, sondern auch als deren DIREKTE VOLLZUGSORGANE.
So werden z.B. in der konzertierten Aktion einheitliche Vorghensweisen von Kapital und Gewerkschaften beschlossen und durchgeführt; innergewerkschaftliche Gruppen, die sich gegen diese Machenschaften wehren, werden isoliert, bzw. ausgeschlossen (siehe z.B. GEW - Landesverband Berlin). Klassenkämpfe, die von der Gewerkschaft nicht mehr kontrolliert werden können (z.B. Ford-Streik 1973) werden sabotiert und verraten. Klassenbewußte Mitglieder werden ausgeschlossen.

Heute arbeiten die Gewerkschaften mit dem Kapital zusammen, wenn es um den Aufbau des Werkschutzes geht (deren Angehörige zumeist gewerkschaftlich organisiert sind) unterstützen das Verbot, daß man am Arbeitsplatz nicht miteinander reden darf und helfen bei der Erstellung schw arzer Listen, um politisch Mißliebige auszuschalten. Unter dem Druck der möglichen Arbeitslosigkeit werden alle diese Maßnahmen erduldet.

Das hier aufgezeigte wird auf allen gesellschaftlichen Ebenen deutlich: Die technische Entwicklung hat ein ÜBERWACHUNGSSYSTEM möglich gemacht, das auf der einen Seite aus Spitzeln, Kontaktbereichsbeamten, Verfassungsschutz, MAD und Wanzen und auf der anderen Seite aus sofortiger Abrufbereitschaft von Daten mittels Computer besteht.
So w urden mit dem Vorwand der Überprüfung auf ihre Verfassungstreue zwischen dem 1.1.1973 und dem 1.6.1975 422.300 Personen erfasst. Da s Ergebnis ist die Kontrolle jedes Einzelnen, die Erfassung seiner Lebensweise nach dem Motto:Konfliktpotential erkannt- Konflikt gebannt.

Seit Hitlers Volksempfängern wissen wir von der manipulierenden Macht der Medien. Die Medi en werden heute auf dem Wege der "freiwilligen " Zensur und Gleichschaltungauf noch perfektere Weise dazu eingesetzt, d ie Mei nungen und Interessen der Herrsche n-d en in den Köpfen der Me schen festzusetzen, missli e-bige und linke Publika tionen werden durch §88a ein - geschüchtert bezw. mundtot gemacht.

Al s exemplarisch könnte man die Mescalero-Af färe in Gött ingen bezeichnen, an derem vorläufigen Ende 12 Profs in Niedersachsen einen Eid zu leis ten hatten, derban den Gang nach Ca nossa erinnert. Hier wird d ie Kla mmer zwischen verdeckter Prävention und offener Unterdrückung deutlich.

In den Schule n w erden "linke" Schüler von Kla ssenkameraden und Lehre rn bespitzelt . In Marburg wurde d er Schulsprecher einer Schule von Kla ssenkamera den denunziert , weil er sich kritisch zu Mogadishu geäussert hat ha be. Eine Lehrerin wird angegriffen(Schellenberg, Wetzlar), weil s ie es gewagt ha tte, im Unterricht einen Artikel, der den blut igen Lebensweg Schleyers na c zeichnet, zu besprechen.

Auf dem Wege von Verordnungen wird es verboten, die

Anti-AKW und §218 Plaketten in der Schule zu tragen (Hamburg). Während in Freiburg verboten wird, im Musikunterricht den Baggerführer Willibald zu singen, können an einer Schule in Giessen faschistische "Schwarze Pioniere"ungestört ihrem Vorbild Hitler huldigen.

Dort, wo Bewegungen existieren, wie z.B. Jugendzentren, Häuserkampf, AKW, werden sie frühzeitig kriminalisiert. Neue Straftatbestände werden geschaffen und gewaltsam wird gegen Gruppen vorgegangen. Öffentliche und erklärtermassen friedliche Kundgebungen werden terrorisiert. (19 000 Bullen in und um Kalkar).Einzelne werden verhaftet und verurteilt , autonome Jugendzentren werden zerstört, besetzte Häuser oder Plätze brutal geräumt und wir dürfen dann noch den Einsatz bezahlen.

Unter dem Vorwand der Terroristenjagd wurden in den Letzten Jahren die Bullen paramilitärisch aufgerüstet, der Verfassungsschutz,BKA, BGS,Bereitschaftspolizei personell und technisch auf den neusten Stand der Menschenjagd gebracht. Zusätzlich wurden Sondereinheiten genannte Killerbanden wie GSG 9 und Meks geschaffen. Hierbei erwiesen sich die USA als nützliche Helfer.Weiterhin kam es zu einer verstärkten Verwissenschaftlichung der Unterdrückungs-und Foltermethoden.In der Universitäts klinik Eppendorf (Hamburg) wurde z.B. das Verhalten von Menschen in Totalisolation erforscht.

Gefangene Genossen werden durch speziell für sie-auf dem Wege des Rechtsstaates - geschaffene Gesetze und Massnahmen(Iso-Folter, Kontaktsperre) physisch und psychisch fertiggemacht. Seit 1975 sind in den Knästen acht Genossen, von denen wir wissen um gebracht worden.(Von den zahlreichen, namenlosen "Kriminellen", die im Knast umgekommen sind, wird noch nicht mal was bekannt.)

Mit grossangelegten Fahndungen, mit der Verfolgung der Leute, die z.B. in Stuttgart bei der Beerdigung waren- die Pässe von 60 Leuten wurden mit einem eingestanzten "D" kenntlich gemacht - soll die Bevölkerung an bürgerkriegsähnliche Zustände gewöhnt werden und auf die Liquidierung der neuen Juden vorbereitet werden.

Und im Hintergrund übt die Bundeswehr seit 1966 Fallex, W Wintex 71, Wintex 73, Hilex 75 in Manövern bürgerkriegsähnliche Zustände.

Der Terror von oben etabliert sich. Es wurde ein gewaltiger gesellschaftlicher Beobachtungsapparat xxxxxx xxxxxxund Bespitzelungsapparat aufgebaut .Die Kontrolle jedes einzelnen, die Erfassung seiner Lebensweise ist das Ziel. Die Computerisierung aller persönlichen Daten, die ständig durch Kontrollen aufgefüllt werden, ist der technische Hebel dieser Entwicklung.

Durch Soziogramme von Personen, "die in die Gewalt abgleiten könnten", wird dies noch verfeinert.Soziogramme, die nicht nur die Organisationszugehörigkeit berücksichtigen, sondern auch Freunde und Freundinnen, Verwandte, Stammkneipen, Ferienaufenthalte, alle medizinischen Daten usw., kurz: alles über einen Menschen.

SOFORTIGE FREILASSUNG DER

AGIT DRUCKER



ZURÜCKNAHME ALLER GESTELLTEN ERMITTLUNGSVERFAHREN

Der Präsident des BKA, Herold, will allen Bundesbürgern Fingerabdrücke nehmen lassen. Die Durchsuchungsbefugnis der Bullen soll auf ganze Stadtteile ausgedehnt werden, das neue Polizeigesetz lässt jedem Bullen in jeder Situation völlig freie Hand (Todesschuss).Das bedeutet die Aufhebung des elementarsten Grundrechts auf Unversehrtheit des Lebens zu legalisieren .

Gerade die Technisierung, die Entpersönlichung, der Überwachung, die unmerkbare Kontrolle machen sie so schwer erfahrbar, so schwer als Betsnadteil der herrschenden Gewalt, als die aktuelle Etappe des "Klassenkampfes von oben" zu erkennen.

Im punktuellen Terror gegen dasVVolk erinnert der Staat an seine Waffen. Strassen und Verkehrskontrollen mit Maschinenpistolen, Bahnhofsrazzien, Fahndungstage, Werkschutz private Beobachtungsinstitute, Kaufhausdetektive,der Terror gegen Betrunkene auf Polizeiwachen, der Knast- sollen jeden von der Allgegenwärtigkeit des Staates überzeugen.
Da, wo das Volk kämpft , verfielfältigt sich der Terror, die Brutalität. Die Polizeieinsätze bei Ford, in Nordhorn, Whyl und Brokdorf sind noch in Erinnerung.

Schliesslich die Verfolgung der Linken mit einer ähnlichen Abstufung des Schreckens. Für viele reichen Berufsverbot und/oder Entlassung, für die meisten schon die Drohung damit, um ihnen jeden Gedanken an effektiven Widerstand auszutreiben. Immerhin wird so feinsinnig verfolgt, dass immer noch Bereiche für die politische Beschäftigung übrigbleiben. - wenn auch weniger wichtige.Der Einzelne wird eingeschüchtert, Organisationen nicht formell sondern praktisch illegalisiert. Propaganda und öffentliche Diskussion werden erschwert, die militante Spitze der Linken , die Fabrik-Häuser und jugendzentrenbesetzer kriminalisiert .

Das gesamte militärische und psychologische Arsenal der staatlichen Gewalt wird gegen die Guerilla eingesetzt: Da geht es nicht mehr um den politischen Kompromiss,die Abstufung, sondern um kompletten Terror, -um totale Vernichtung .

Gerade die ses abgestufte System von Kontrolle/Unterdrückung/ vernichtung erlaubt es den Herrschenden, ohne KZs auszukommen. Sie haben gelernt, dass es für sie ungünstig ist, nach der Holzhammermethode alles Linke kahlzuschalgen. (so bringen z.B. die chilenischen Verhältnisse den internationalen Ruf der Bourgeoisie in Gefahr), als stattdessen entsprechend der jeweiligen politischen Situation vorbeugend und differenziert zu reagieren.

....UND WIE DIE GEWALT WIRKT

Im folgenden Abschnitt geht es um die Auswirkungen xxx der verschärften ökonomischen und politischen Situation.
Alle Herrschaftsverhältnisse kommen auf die Dauer nicht mit der physischen Unterwerfung der Menschen aus, sie müssen sich in den Köpfen und Seelen einnisten-sie kolonisieren. Hat in der Vergangenheit diese Funktion im wesentlichen Religion übernommen, so ist das heute zu einem harten Job für ein Millionenheer von Richtern, Journalisten, Technikern, Wissenschaftlern, Meistern, Medizinern, Beamten, Psychiatern geworden. Die Produktionsverhältnisse, die Wohn-und Schulverhältnisse, die Lebens-und Sterbeverhältnisse, dix sind so oraganisiert, daß die nicht nur tägliche Zerstörung produzieren, sondern auch das Gefühl des Unabänderlichen, Ewigen - den Mythos von der Macht.
Die Macht und ihr Mythos halten die ihr unterworfenen Menschen im Status von Kolonisierten. "Der Kolonisiertenstatus ist eine Neurose." (Satre) Eine Neurose, die ständig die Lebenskraft der Menschen untergräbt, sie an ungelebten Möglichkeiten, an den täglich erduldeten Niederträchtigkeiten ersticken lässt, sowie die Verschmutzung in einem See den Sauerstoff bindet, den die Fische zum Leben brauchen. Das Ergebnis ist die massenhafte Auflösung von Personen, das Auseinanderbrechen von Identitätsresten-plx

PLASTK PEOPLE

geladen bis zum Zerbersten mit Furcht und Aggression. Besonders deutlich wird die Gewöhnung an den alltäglichen Terror an der Tatsache, daß wir aus Angst um Verlust des Arbeitsplatzes jede Arbeit annehmen, fast jede Niederträchtigkeit der Chefs, Aufsehen, Professoren, Kontrolleure dulden. Aus der Angst, unsere Existenzgrundlage zu verlieren.

Beim Großteil der Bevölkerung schlägt dieses Gefühl der Ohnmacht wieder stärker um in Identifikation mit denjenigen, von denen die Gewalt ausgeht, den Stärkeren, denen, die am längeren Hebel sitzen.

SCHLAGWORT

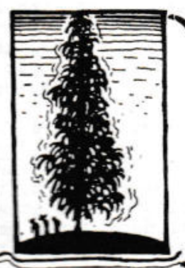
Wer sein Kind liebt,
der schlägt es
und bleibt lieb Kind
mit den Schlägern.

(MANFRED ACH)

Tatkräftige Unterstützung der Bullen bei der Menschenhatz, Jubel über den gelungenen Einsatz der Killertruppe GSG 9 in Mogadischu, phantasievolle Vorschläge, wie Gefangene der







Guerilla zu Tode zu foltern seien, das sind die Beiträge, die Otto Normalverbraucher heute zum Thema Unterdrückung leistet.
Dabei kann die Propaganda der Herrschenden voll auf eine verdummte Bevölkerung bauen, die fast keine Frage mehr stellt, auf Sachinformationen verzichtet (außer im Sportteil) und die sich z.T. schon als nächstes Opfer der Guerilla wähnt.

Speziell auf die Linke bezogen lassen sich vor allem folgende Entwicklungen beobachten:
Fast alle Ansätze von Basis-arbeit stagnieren. Die jeweiligen Gruppen sehen sich einerseits immer mehr von ihrer Basis isoliert, während sie andererseits stärker verfolgt werden.
Während ein Teil der Gruppen stagniert oder eingeht, weil der Kontakt zur Basis verlorenging oder garnicht erst hergestellt werden konnte (Frauengruppen, Betriebsarbeit), werden andere Gruppen zunehmend durch Maßnahmen des Staates gelähmt.

Dies gilt vor allem für die jetzige Krise der AKW-Bewegung, die durch den massiven Einsatz des staatlichen Gewaltapparates und die damit verbundene Kriminalisierung zunehmend in die Enge getrieben wird. (Prozesse wegen der Teilnahme an Demos in Brokdorf und Grohnde, Zahlungsbefehle über DM 5.000.-- pro Person, um damit den Bulleneinsatz bei der Räumung des Anti-Atom-Dorfs in Brokdorf zu finanzieren).
Die Reaktion auf zunehmende Stagnation allen Bereichen ist zunächst eine gedrosselte Aktivität

Es wird verzichtet auf Gegengewalt, aus Angst, sich noch mehr zu isolieren.

Zum anderen wird versucht, auf der Basis von Verfassungspositionen und mit der Beteuerung der eigenen Harmlosigkeit Massenmobilisierung zu erreichen. (Kommunisten sind keine Menschenfresser - aber ICH bin ja keiner.)
So geschieht dies z.B. oft in Berufsverbotskomitees. (Vom sozialistischen Studium beispielsweise ist da nicht mehr die Rede; geschweige denn, daß wir lernen - erinnert ihr euch? - Heute werden gefordert: das Recht auf freie Berufswahl, freie Meinungsäußerung etc.)
An dieser Stelle nochmal was zu dem Argument, wonach der bürgerliche Rechtsstaat doch eine wesentliche Kampfbedingung für die Linke sei:
"Rechtsstaat", das meint doch nichts anderes, als daß die von staatlichen Organen durchgeführten Maßnahmen durch bestehende Gesetze abgedeckt werden.
Die gegen uns gerichteten Aktionen des Staates aber sind in der Regel nicht Exzesse eines Rechtsstaats, sondern passieren voll unter seinen Bedingungen.

weiter lesen.

an die freunde

was erwartet ihr eigentlich
wenn ihr eure zierlich
formulierten petitionen
an die henker richtet:
sehr geehrte herren
bezugnhemend auf unsere verfassung
aus dem jahre achtundvierzig
(achtzehn- oder neunzehnhundert-?)
ersuchen wir sie höflich
das foltern zu unterlassen...

heute sieht der größte
Schreibtischmörder aus
wie der nette vertreter
der lebensversicherung
um die ecke
und kriegt für seine bemühungen
um den tod von hunderttausenden
den frieedensnobelpreis

was erwartet ihr eigentl ich
an wen wendet ihr euch
wer finanziert
die menschenrechtskommission
wer zahlt seinen größten beitrag
zur erhaltung
dieser europäischen behörde
warum glaubt ihr
den beteuerungen noch
und zeigt uns
auch nur ein land
nur e i n e n staat
der k e i n rechtsstaat ist

verfielen jeden damals
reiner willkür
oder geb es
für oder gegen sie
nicht wenigstens e i n gesetz
weshalb ihr
nur den altmodischen henkern
ihre umgangsformen vor
wissen die neuen
nicht umzugehen mit messer
gabel champagnerkelch u nd verfassung

fragen stellen heißt:
sie baantworten
formen einhalten heißt:
unterliegen
fragen nach formen
sind keine formfragen

(Peter-Paul Zahl)

Das Abhören der Gespräche von Verteidigern mit ihren Mandanten war illegal, jetzt werden eben entsprechende Gesetze erlassen - und diesem formalen Mangel ist abgehofen.
Zwar gibt es juristische Auffassungen, wonach die Ausrüstung von Demonstranten mit Helmen, Brillen etc. legal ist, das hat den Demonstranten auf der Fahrt nach Kalkar wenig genutzt, sie mußten sich der Gewalt der Bullen unter entwürdigenden Umständen beugen. Wird dies Vorgehen der Bullen augenblicklich noch mit Wischi-Waschi-Formeln wie: "Gefahr im Verzüge", "übergesetzlicher Notstand" etc. gerechtfertigt, so wird durch entsprechende Änderungen des Demonstrationsrechts der Rechtsstaat wieder hergestellt werden.

Im übrigen dürfen wir eins dabei nich vergessen:
ALLE §§§ sind GUMMI - §§§§§§§§§§§§§§.







Revolutionäre Forderungen (wie Abschaffung von Schule, Lohnarbeit, Staat, Psychiatrie, Knast, die abzielen auf eine totale Umwälzung der Gesellschaft, werden nicht mehr gestellt, wie dies bis vor einigen Jahren noch der Fall war.
Zum Teil werden die Forderungen aus Anbiederung an das falsche Bewußtsein breiter Teile der Bevölkerung fallen gelassen. ("Die Massen sind noch nicht so weit.")
Zum Teil scheint dieser Verzicht aber auch daher zu kommen, daß der Wunsch nach totaler Umwälzung (Revolution) nur Sache des Kopfes ist.

D E R   R E V O L U Z Z E R

War einmal ein Revoluzzer,
im Zivilstand Lampenputzer;
ging im Revoluzzerschritt
mit den Revoluzzern mit.
Und er schrie: "Ich revolüzze!"
Und die Revoluzzermütze
schob er auf das linke Ohr,
kam sich höchst gefährich vor.
Doch die Revoluzzer schritten
mitten auf der Straßenmitten,
wo er sonsten unverdrutzt
alle Gaslaternen putzt.
Sie vom Boden zu entfernen,
rupft man die Gasl aternen
aus dem Straßenpflaster aus,
zwecks des Barrikadenbaus.
Aber unser Revoluzzer
schrie: "Ich bin der Lampenputzer
dieses guten Leuchtenlichts.
Bitte, bitte, tut ihm nichts!
Wenn wir ihm das Licht ausdrehen,
kann kein Bürger nichts mehr sehen.
Laßt die Lampen stehn ich bitt!"
Doch die Revoluzzer lachten,
und die Gaslaternen krachten,
und der Lampenputzer schlich
fort und weinte bitterlich.
Dann ist er zu Haus geblieben
und hat dort ein Buch geschrieben:
Nämlich, wie man revoluzzt
und dabei doch Lampen putzt.

Erich Mühsam

Mit KAFFEE und mit KUCHEN die alten Räuber suchen

SO, SO... DANN SUCHT MAL SCHÖN

Mitarbeit in den Institutionen der Herrschenden (z.B. Schule) werden nicht mahr grundsätzlich in Frage gestellt. Existenzangst und der Wünsch nach Aufrechterhaltung unserer Privilegien wirken sich dann meist so aus, daß wir uns doch irgendwelche Begründungen einfallen lassen, wonach die Mitarbeit in den staatlichen Institutionen noch läblicheren Zwecken dient, als dem, sein Brot und die Wurst dazu zu verdienen.
Für uns stellt sich aber die Frage, ob wir durch Mitarbeit in solchen Institutionen meist nicht grösseren Schaden nehmen, als durch normale Arbeit, obwohl die natürlich auch das System am Laufen hält und uns zerstört.

Auf Uni-Ebene bezogen macht sich das Arrangement mit dem System im umsichgreifenden Qualifizierungstrip bemerkbar. Dabei besteht auch die Gefahr, daß du die dir eingetrichterten Denkmuster nicht so schnell w ieder loswirst. Es werden nicht mehr die Formen der Aneignung hinterfragt, sondern irgendwel ches Wissen gil t als an sich erstrebenswert.
Um überhaupt noch die Chance der Anstellung in der Schule zu haben, brauchst du eine gute Examensnote. Die aber kriegst dur nur, wenn du in der Prüfung mögl ichst viel Angelesenes gekonnt ausspuckst. Wer die Kunst des Bluffs nicht gut beherrscht, muß sich wohl oder über dem - gerade auch von vielen linken Profs ausgeübten - Leistungsdruck unterwerfen.
Dies gelingt in dem Maß, wie er verinnerlicht wird, d.h. man für sich eine gute Rationalisierung für das Fressen großer Mengen an sich x-beliebiger Bücher findet.

DIE JUNGEN LEUTE SITZEN ÜBER DIE BÜCHER

Wozu lernen sie?
Kein Buch lehrt
Wie man hängend im Stacheldraht
Wasser bekommt.

Bertold Brecht

Zurückgesteckt wird auch in anderer Hin...
Eine Selbstzensur findet statt, insbeson...
Veröffentlichungen betrifft. Damit wird ...
freiwillig ein Stück Drecksarbeit abgeno...

Eine Steigerung der Entwicklung lässt si...
letzter Zeit in der Flut von Distanzieru...
stellen, die gegenüber der Anwendung vo...
ärer Gewalt laufen. Abgesetzt wird sich ...
explizit von den Gruppen der Stadtgueri...
denen für viele der Kritiker offenbar nu...
existiert. Die verwendeten Argumenta...
sich im Prinzip aber gegen all diejeni...
das Problem der Entwicklung von effekiv...
von Gegengewalt theoretisch und prakti...

Als eine Sackgasse stellt sich für uns ...
Abwandern in die Alternativ-Scene dar, ...
alternativen Arbeits-und Lebens- forme...
ative zum Kampf propagiert werden.

Die propagierte neue Zärtlichkeit ist ...
lichkeit ist eine Zärtlichkeit, die ...
standhält, ein Verhalten untereinande...
Bettulichkeit strotzt - kurzum, man ...
furchtbar lieb und verständnis voll ...
man/frau ist.
Diese rücksichtsvolle Krankenhausmental...
schon erklärlich angesichts der vielen ...
die jedem von uns zugefügt worden sind...
JE LÄNGER MAN SICH INS BETT LEGT? UM...
FÄLLT EINEM DAS AUFSTEHEN.

Trotz allem: Immerhin gibt es trotz de...
Lage noch Ansätze offensive Politik zu ...
wie z.B. die Bewegung der autonomen Ju...
Teile der AKW - Bewegung, die erste Sab...
en auf den Anfahrtswegen zu Bauplätzen ...
haben, Aktionen wie das Zerstören vin F...
automaten, Anschläge auf Justizgebäude ...
des § 218 - Urteils des Bundesverfassun...
In diesen Ansätzen sehen wir noch am eh...
Möglichkeit, den Teufelskreis von Hoff...
und Passivität zu durchbrechen.

A N   D E N   S C W A N K E N D E N

Du sagst:
Es steht schlecht um unsre Sache.
Die Finsternis nimmt zu. Die Kräfte ne...
Jetzt, nachdem wir so viele Jahre gear...
sind wir in schwierigerer Lage als am A...

Der Feind aber steht stärker da denn ...
Seine Kräfte scheinen gewachsen. Er ha...
ein unbesiegliches Aussehen a...
Wir aber haben Fehler gemacht, es ist ...

Unsere Zahl schwindet hin.
Unsere Parolen sind in Unordnung. Eine...
unserer Wörter
Hat der Feind verdreht bis zur Unkennt...

Was ist jetzt falsch von dem, was wir ...
Einiges oder alles?
Auf wen rechnen wir noch? Sind wir Übri...

herausgeschleudert
Aus dem lebendigen Fluß? Werden wir zu...
Keinen mehr verstehend und von keinem ...

Müssen wir Glück haben?

So fragst du. Erwarte
Keine andere Antwort als die deine!

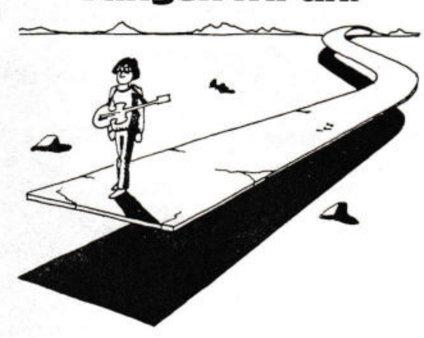
Bertold Bre...

WAS KÖNNEN WIR MACHEN?

Mi-en Leh nannte viele Bedingungen
für den Umsturz,aber er kannte
keine Zeit,wo nicht an ihm zu arbeiten war.

Bertold Brecht

Wir stecken alle in einer Sackgasse : offene legale Aktionen (Demos,Kundgebungen etc.) und offene illegale Aktionen (Haus- und Bauplatzbesetzungen etc.) haben in den meisten Fällen keinen Erfolg mehr und werden von der Bourgeoisie zunehmend zu einer Kriminalisierung daran beteiligter benutzt. In dieser Situation sind verschiedene Alternativen möglich:
i.) Wir wursteln im im gewohnten Stil weiter,d.h. Aufklärungs-,Kundgebungs- und Demonstrationspolitik
2.) WIr resignieren und ziehen uns xxxxxx in private oder alternative Bereiche zurück.
3.) Wir schaffen es, Widerstandsformen zu entwikkeln, durch die wir nicht so leicht kriminalisiert werden können (die Nürnberger hängen niemanden,es sei denn, sie hätten ihn) widerstandsformen, durch die wir auch effektiv Sand ins Getriebe schmeissen können d.h. bestimmte Projekte erst einmal verzögern können.
Nur wenn es uns gelingt, unseren Widerstand in diese Richtung zu entwickeln, wird uns auch von anderen Menschen abgenommen, dass wir es ernst meinen z.B. AKW's zu verhindern. Oder wollen wir es angesichts der derzeitigen Situation wirlich ernsthaft behaupten ,wir können weiter mit Bauplatzbesetzungen den Bau der AKW's zu verhindern? (Ganz davon abgesehen, dass derartige Kundgebungen schon im voraus verhind ert und/oder kriminalisiert werden) . Wer das weiterhin behauptet,weckt Illusionen, die angesichts der Realität nur zu Enttäuschungen und politischer Resignation führen können. Hier müssen wir uns verstärkt überlegen,wo z.B. AKW Betreiber noch getroffen werden können, wo wir ihnen Schaden zufügen können. Wir meinen dass es wichtig ist, alle möglichen Widerstandsformen auszuschöpfen, seien sie legal oder illegal. Wir müssen lernen uns gegenseitig in unseren Widerstandsformen zu unterstützen , denn die eine kann ohne die nedre nicht zum Erfolg führen.
Wo die herrschenden Terroristen nichts anderes im Sinn haben , als ihre dreckigen Geschäfte mit uns uns auf unsere Kosten zu machen , kommen wir xxxxxx leider auch nicht drum rum , unsere Hände schmutzig zu machen , oder wollen wir in dem Moment, wo die Bourgeoisie zeigt, wer die Macht hat, und aufgrund Ihrer Macht ihrere Macht ihre Entscheidung fällt, wieder einmal nur Opfer sein und bestensfalls mit unserer Gesundheit für ihre Profite zahlen?



Ein Hauptmomnet solcher Aktionen ist, dass in ihnen die Möglichkeit steckt , die uns lähmende Hoffnungslosigkeit praktisch aufzubrechen . Es wird klar, dass wir doch noch was machen können, doch n noch was ausdrücken können, was wir denken. (da reichen manchmal schon besprühte Wände). Ausserdem tragen gelungene Aktionen dazu bei, den Mythos von der Allmacht und Allgegenwärtigkeit des Staatsapparates anzuknacksen. Deratige Erfahrungen sind für andree und gerage für uns selbst.
Diese Ziele sind nur zu erreichen, wenn unsere Aktionsplanung nach dem Prinzip der Sicherheit durchgeführt wird. Mir Sicherheit ist gemeint i. dass die Presse und die Herrschenden sowenig wie möglich die Möglichkeit erhalten unsere Aktionen gegen uns zu wenden, d,h, die Aktionen müssen klar, durchsichtig und eindeutig sein: Widerstand gegen die Schweine. 2. die grösstmögliche Sicherheit für die genossen , die die Aktionen ausführen und 3,, dass es bereits breite Kampagnen um den Konflikt gegeben hat, d.h. von den Gen[illegible]en und Genossinnen und Teilen des Volkes aufgegriffen ist.
Darüberhinaus sollte ein grosser Teil der Aktionen so angelegt sein, dass sie von vielen Menschen nachmachbar sind. (z.B. Reifen von Schweinen durchstechen, Telefonterror, Sprühen, Aufkleber) Sabotageaktionen grösseren Kalibers, wie die Zerstörung von Baumaschinen, Brand- oder Sprengstoffanschläge, Fälschung von Fahrkarten, etc. erfordern längere und intensive Vorberitung. Sie sind aber prinzipiell genauso machbar wie andere Sabotageaktionen. Widerstand ist nicht das Werk professioneller Genies und damit ausserhalb unserer Möglichkeiten, sondern etwas was jederlernen kann, genauso wie man es lernen kann auf einem Teach-in einen Beitrag zu halten.
Insgesamt verbinden wir mit dieser Strategie die Hoffnung , dass xxx sich Gegenmacht in kleinen Kernen organisiert, die autonom in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen arbeiten, kämpfen intervenieren,schützen, die Teile von der politischen Massenarbeit sind. Und irgendwann einmal, wenn wir ganz viele Kerne sind, ist die Stossrichtung. für die Stadtguerilla als Massenperspektive geschaffen. Das dauert, aber da haben wir uns auf eienen langwirigen Kampf eingestellt.
Wir sehen, dass wir, indem wir derartige Widerstandsformen propagiren und versuchen zu organisiren, isoliert sind, gerade auch innerhalb der Linken,. Trotzdem meinen wir , dass es heute schon xx wichtig ist, sich mit der Frage realer Gegenmacht auseinanderzusetzen und sie praktisch anzugehen. Gegenmacht entsteht nicht spontan am Tage X, sie muss langfristig organisiert werden und dazu gehört als ein wichtiger Teil auch unsere Bewaffnung, um langsam aus dem Stadium der unschuldigen Opfer staatlicher Willkür heruszukommen, die bestensfalls noch an die Moral des Rechtsstaates appelieren können.
Hiebei geht es auch um die Frage, die sich letzen Endes jedem stellt der ernsthaft linke Politik betreibt, die Frage nämlich:

Unter welchen Bedingungen können wir die Herrschenden zwingen, abzutreten?
Konkret: Wie können wir erreichen, dass es Militär, Bullen, Gerichte, Knäste, Psychiatrien, Schulen, Fabriken, Arbeitsämter, wohngettos nicht mehr gibt? Wie können wir erreichen, dass wir selbst es sind, die bestimmen, wie wir leben, arbeiten, lieben wollen.

Welche Erfahrungen sprechen denn dafür, dass die Herrschenden freiwillig das Feld räumen? Etwa die Bauernkriege? 1848? Paris 1871? Deutschland 1918/19, Deutschland 1933? Chile? Radikalenerlass?Massive Aufrüstung nach innen? Isolationsfolter und offener Mord in Stammheim und anderen Knästen?

Streiks, Demosn usw. allein reichen nicht aus, um unseren Traum zu verwirklichen. So wie 5o.ooo vor Kalkar im wahrsten Sinne des Wortes ausgezogen worden sind, lassen sich auch 1oo.ooo vor Borken Gorleben, in Frankfurt stoppen, wenn es sein muss, mit noch mehr Toten als in Malville.

Wir meinen, dass die neue Gesellscnaft nur über eine massenhafte, auch illegale, auch mit Waffen kämpfende Bewegung durchsetzbar ist.
Dabei ist uns aber klar, dass dies keine Garantie dafür ist, dass die Herrschenden nicht ausflippen und z.B. Neutronenbomben gegen revolutionäre Zentren einsetzen. Zuzutrauen wärees ihnen bei der Menschenverachtung und Brutalität, die sie heute schon an den Tag legen.

VON UNS SELBER AUSGEHEN

Mein Freund
hör auf zu klagen
das Leben ist hart - es ist wunderschön
und du hast al les, um damit umzugehen
Du hast ein Herz, einen Kopf,
eine Seele und einen Körper
Du hast Gefühle, Gedanken, Ideen
und Du hast deine eigenen Träume
Du kannst die Welt erfühlen, erkennen
erfahren und erleben
Du bist gerüstet und kannst
zu leben wagen

Mein Freund
hör auf zu klagen
das Leben ist hart-
es ist wunderschön
und du hast alles, um damit
umzugehen

Fritz Perls

Der Ausgangspunkt liegt im Menschan selbst,. Aber das der Mensch nicht unabhängig von der Welt existiert, unabhängig von der Wirklichkeit, muß die Bewegung mit der Mensch-Welt-Beziehung einsetzen. Dementsprechend muß der Ausgangspunkt immer beim Menschen im Hier und Jetzt sein, das die Situation konstituiert, in der er untergetaucht ist, aus der er sich erhebt und in die er eingreift. Nur indem er von dieser Situation ausgeht-die sein Verständnis davon bestimmt-kann er sich in Bewegung setzen. Um dies in echter Weise zu tun, darf er seinen Zustand nicht als Schicksalhaft und unwandelbar betrachten, sondern nur als begrenzend- und darum als herausfordernd.
Doch wie reagieren wir im Hier und Jetzt? Wir werden tagtäglich kaputtgemacht. Schon von Kindheit an wird uns eingebleut, klein und ohnmächtig zu sein, unsere Gefühle und Bedürfnisse zu unterdrükken oder zu leugnen. Sämtliche Lernfabriken machen uns zum Spielball von Autoritären und reden uns Unfähigkeit zum selbständigem Handeln ein. Wir werden dressiert für die totale Leere. Wir sollen funktionieren für die Arbeitswelt, ein Leben führen voller Ersatzbefriedigung und dabei noch das Gefühl der Zufriedenheit haben. Und wenn wir mit 7o vor dem Tod stehen, können wir nicht sagen, dass wir wirklich gelebt haben.

DAS KANN DOCH NICHT ALLES GEWESEN SEIN

Das kann doch nicht alles gewesen sein,
das bisschen Sonntag und Kinderschrein
das muss doch noch irgendwohin gehn.
Die Überstunden, das bisschen Kies,
und abends in der Glotze das Paradies,
darin kann ich doch keinen Sinn sehn.
Das soll nun alles gewesen sein,
da muss doch noch irgendwas kommen,nein?
Da muss doch noch leben ins Leben- eben.
ne Kumpel, wo bleibt da im Ernst mein Spass,
nur schaffen und raffen
und Husten und Hast,
und dann noch den Löffel abgeben.

Das soll nun alles gewesen sein,
das bisschen Fussball und Führerschein,
das war nun das donnernde Leben.

Ich will noch ein bisschen was Blaues sehn
ich will nochn paar eckige Runden drehn,
und dann erst den Löffel,abgeben, eben.

Wolf Biermann

Wir halten die Wahrheit meistens nicht aus, weil wir ANGST HABEN, selbst Verantwortu ng für die Zukunft zu übernehmen. Das ist die Furcht vor der Freiheit, die so ungewiss ist.
Unser Status ist der von Kolonialisierten. Schaun wir uns um:
Unsere Städte nehmen uns die Luft zum Atmen, unsere Häuser sind gleichförmige, isolierte Zellen, unsere Kneipen sind verlogene Kompensationsräume, unsere Beziehungen sind arm an Wärme und Offenheit.Nur in wenigen Momenten können wir zu uns finden und wahrnehmen, was um uns herum vorgeht. Dann bekommen wir ein Gefühl dafür, was das Leben sein könnte.

Denn Leben muss erst erkämpft werden, es muss Stück für Stück aus den Krallen des Molochs zurückerobert werden. Denn wir tragen alle das Kainsmal der Kolonisierten: Angst, Scham, Konkurrenz, Neid, Brutalität, vermengt mit Sentimentalität...Und nur durch die radikale Negation all dessen, was man aus uns gemacht hat, werden wir Menschen werden, werden wir leben lernen.
Das bedeutet: Um gegen den Feind zu kämpfen, müssen wir gegen uns selber kämpfen. Beides ist ein-und dasselbe.
Und das, was uns treibt, ist die Ahnung davon, was Menschen sein könnten, was autonome Völker sein könnten. Wenn wir Chile erleben, wenn wir Portugal erleben, wenn wir Tel-Saatar erleben, wenn wir Stammheim er-







leben, wenn wir Brokdorf erleben, dann wissen wir, dass der unversöhnliche Hass auf diese Menschen-und Volksfresser in all unserer Verstümmelung fast noch das Menschlichste in uns ist.
Wir behaupten, dass jemand, der nicht mit all seinen Kräften, Fähigkeiten, seiner Phantasie, seinen Gefühlen seinen Möglichkeiten den Kampf gegen dieses Menschenffessersystem aufnimmt, - und zwar mit der Perspektive, das Leben zu gewinnen, ein Kolonisierter bleibt, ein vom System gelebter. Nichts macht einen Menschen mehr fertig, als die weltweiten, die grossen und die kleinen Niederträchtigkeiten hinnehmen zu mussen, weil die Angst vor dem Zorn de r Staatsgewalt grösser ist als die Angst , an der eigenen schrittweisen Korrumpierung allmählich zu ersticken.

Wir mussen wach werden, merken, was eigentlich in uns und auch in anderen vorgeht. Wir müssen lernen, unsere Gefuhle, unsere Wut, unseren Hass, unsere Liebe und unsere Freude auszudrücken. Wir können nur zu uns selber finden, wenn wir das bekämpfen, was uns unterdrückt.
Das fängt schon bei so alltäglichen Situationen an, wie zu irgendwelchen :mtern gehen, . Wie oft lassen wir uns von diesen Bürokraten vollschwätzen, wie oft lassen wir uns von Profs Inhalte aufschwätzen, die wir für unwichtig oder falsch halten, wie oft sagen wir uns in Situationen, wo wir mit Autoritäten konfrontiert sind "da können wir sowoeso nichts machen".
Wir nehmen uns selbst nicht ersnt, wenn wir das alles mit uns machen lassen. Widerstand fängt schon auf dieser Ebene an.
Von sich selber ausgehen heisst, in Situaationen,in denen man unterdrückt wird, Aktionsformen zu finden, die ausdrücken, wie man sich Leben vorstellt,z.B. wenn man an der Uni die vielen Zäune einreisst. In erster Linie verändern einen Aktionen auf dieser Stufe selbst. Man begreift sich dabei als handelnder und nicht mehr nur als Zuschauer.
Man muss dabei von seinen eigenen Fähigkeiten und :ngsten ausgehen und darf sich nicht an zu grossen Hüten messen.

Was verändert das objektiv, wenn man die eigene Wut oder den eigenen Spass ausdrückt?
Wir können nicht feststellen, ob sich durch solche Aktionen objektiv etwas verändert, wir können nur sagen, dass sie auf Veränderung hinzielen.
Was sich daraus entwickelt, liegt nicht nur in unserer Hand. Mit dem Argument, objektiv würde sich durch bestimmte Aktionen nichts ändern, wird nur allzuoft jeder Ansatz zur Veränderung im Keim erstickt.Man kann aber nicht einmal sagen, was die Septemberstreiks 1969 objektiv verändert hätten.



Von sich selber ausgehen bedeutet aber gerade nicht die totale Flipperei,. Disziplin und Kontinuität sind vielleicht komische Worte und oft pervertiert worden, aber wer diese neue Gesellschaft anstreben will, der weiss, dass er das lebenslang tun muss und mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mittel. Das ist keine kurzfristige Spielerei, Jeder muss das, was er tut, selber gewollt, entwickelt, vorangetrieben haben, sonst kann er unmöglich die Konsequenzen seines Handelns, insbesondere Niederlagen, verkraften. Den Entschluss, nicht länger Opfer sein zu wollen, sondern sich aufzurappeln und zu kämpfen kann einem niemand abnehmen. Das bedeutet in erster Linie, seine eigene Angst in den Griff kriegen, angesichts der bedrohlichen Staatsgewalt nicht durchzudrehn, angesichts der Schwäche der revolutionären Kräfte nicht zu verzweifeln, seine eigene Kraft, Stärke und Handlungsfähigkeit unter dem Schutt von Zerstörung, Resignation, und Untertanenmentalität wieder freizuschaufeln.

DIE ZELLE ALS ORGANISATIONSPRINZIP

Eine Zelle ist ein fester Zusammenschlıss von Leuten, die den Willen haben, gemeinsam Widerstand zu leisten. Sie sollten sich möglichst gut kennen, und die gemeinsam gemachten Erfahrungen stes gemeinsam verarbeiten. Die Ziele und auch die Zusammensetzung der Gruppe müssen klar definiert sein. Nicht-Gruppenmitgleider sollten möglichst von der Zelle als solcher keine Kenntnis haben. Sie sollte nicht mehr als acht Personen umfassen, damit alle untereinander einen guten Kontakt haben können.
Wir wissen, dass das Konzept, viele Zellen zu schaffen, eine sehr langwierige und mühselige Angelegenheit ist. Doch es ist richtig, weil es auf die Eigeninitiative und die Eigenverantwortlichkeit der Militanten aufbaut, Funktionalisierung verhindert, Arbeitsteilung entgegenwirkt und optimal sicher ist.

In der Zelle kennt man die Leute und ihre Reaktionen genauer, man mag sie und kann sich auf sie verlassen. Neben einem offenen Diskussionsrahmen reduziert die Zelle das Privatisieren von Schwierigkeiten,Ängste können hier am ehesten thematisiert werden , und das Durchhängen von Einzelnen ist leichter aufzufangen.

Anzustreben ist ein Zusammenschluss von Gleichberechtigten, und das nicht nur auf der persönlichen Ebene, sondern auch auf jeder praktischen :Spezialistentum sollte vermieden werden, alle sollten alles können.

Wir müssen uns lösen von der Vorstellung, eine Organisation sei ein parteiähnliches Gebilde mit Führer und Hierarchie, Statut und Fahne.

Die Zelle sollte dazu zwar im Gegensatz stehen,aber kein kleiner isolierter Verein sein, sondern in diesem

Prinzip kündigt sich die Möglichkeit an, dass verschiedene Zellen miteinander kooperrieren, und sich auch überregionale Zusammenschlüsse von Zellen ergeben. Das ist ein kleiner Anfang für eine umfassende Organisation dee Basis.

DER HARTE KERN

der harte kern
- einer kirsche
zum beispiel-
ist immer ungeniessbar

er wird ausgespuckt

bei gutem boden
wird ein baum
aus ihm

p.p.zahl



BEISPIELE für MÖGLICHE KONKRETE (A)KTIONEN

- Spruhaktionen
- Plakatieren
- Aufkleber
- den "Kopf" von bürgerlichen Zeitungen/und oder Institutionen für Flugblätter, Extrablätter benutzen
- unterdruckte Informationen und eigene Stellungnahmen anonym verbreiten
- bestimmten Schweinen das Leben versüssen(Unipräsidenten, Bürgermeistern, Richtern, Staatsanwälten, Hausbesitzern, Ärzten, Bullenchefs, Klauhausdedektiven, etc.) Möglich dur ch:
- häufige organisierte Anrufe zur Nachtzeit(Telefonzelle nicht gerade in der Nähe deiner Wohnung benutzen)
- ihr Telefon blockieren
- in ihrem Namen Bestellungen zu allen festlichen Gelegenheiten aufgeben
- ihre schönen Autos demolieren:Meseer für die Reifen, Säure für den Lack, Zucker in den Tank.
- wenn die Damen und Herren nicht ganz so bekannt sind, kann man sie durch einen freundlichen Anruf bei unseren Freunden und Helfern als verkappte Terroristen oder Sympatisanten denunzieren.

Andere Sachen brauchen gässere Vorbereitungen:
- Piratensender
- Fälschungen (Fahrkarten, Eintrittskarten usw.)

Ansonsten: der Phantasie freien Lauf lassen. Und nicht vergessen: Kein zu grosses Risiko
Nur machen, was man sich zutraut und was man wirklich kann.

Man darf sich auch nie durch sich selbst oder durch andere unter Druck setzen lassen., eine Aktion durchzuführen, obwohl man sich eigentlich im Moment überhaupt nicht in der Lage dazu fühlt.
Sonst könnte man auf die Fresse fliegen, d.h., du könntest die Sache bereuen, wenn du erwischt wirst. Wer nicht geschnappt wird, kann besser weitermachen.

SICHERHEITSM(A)SSNAHMEN

-Bude saueber halten (besonders vor und nach AKTIONEN)
- benutzte MATERIALIEN WEGWERFEN oder gut unterbringen a usserhalb)
- bei Akt ionen nur direkt Beteiligte wissen von konkreten Sache n)
- Akt ionen immer gut durchplanen
- bei einsehbaren Aktionen s o schnell wie möglich a rbeiten
- Auto weiter weg stellen
- wenn nötig, Handschuhe beutzen
- Fluchtwege überlegen
- evtl. vorher Alibi überlegen
- an Papieren nur Personalausweis und Anmeldebestät igung mitnehmen
- vor d er Akt ion überlegen, was passieren muss, wenn jemand bei der Ak tion geschnappt wird, d.h was er s elber t un muss, was die andern tun müssen.
- bei Festnahmen n ichts zur Sache aussagen
- für Veröffentlichu ngen nicht die private Schreibmaschine benutzen
- Adre ssbücher:wenns geht, darauf verzichten,sonst durch Aufn a hme x-beliebiger Adressen aufb lähen, sie ausserhal b der Wohnung sicher unterbringen.
- über Telefon und Brief dürfen nie Informationen gehen, die Aufschluss geben über deine politische Tät igkeit, konkrete Aktion en, und was du und and re für Probleme miteinander haben
- m üssen trotzdem m al Informationen über Briefe oder Tel efon l aufen, muss d azu unbedingt eine Verschlüsselung laufen.

N(A)CHWORT

Wir stecken selbst noch in dem Prozess, die Voraussetzungen zu organis ieren,um unseren Wi d e rstand in der Weise zu entwicke ln, wie wir das für notwendig halten. Gerade das, was wir in dieser Zeitung z ur Veränderung von uns selbst und unseren Beziehungen s chreiben, hat i n d iesem Zusammenha ng eine zentrale Bed utu ng Dabei erleben wir dauernd , wie schwer es uns f ällt, gerade daran etwas zu verändern. Das ist of t viel schwieriger und mit mehr Angst beset setzt, als mal kurz ne Ak tion zu machen. Je kon sequenter wir aber daran gehen, Widerstand zu leisten desto offener müssen unsere Beziehungen werden.
Aus diesen Gründen verstehen wir das Papier auch nicht als Katechismus für andere , sondern wir hoffen, dass es von euch PRAKTISCH diskutiert wird, Es soll uns und euch Mut machen.
Auch wir haben Angst vor den Konsequenzen, die jedem drohen, der nicht nur protestieren, sondern tatsächlich Widerstand leisten will(Hausdurchsuchungen, Denunzieren bei der Arbeitsstelle und bei den Nachbarn, ärger mit den Nachbarn, ärger mit den Eltern, Ermittlungsverfahren, Berufsverbot, Geldstrafen, Knast).



RZ

ZU HAMBURG:

In Hamburg wollten zwei Genossinnen in der Sylvesternacht Fahrscheinautomaten zerstören. Einer ist explodiert. Christa ist dabei tödlich verletzt worden und Barbara schwer. Wir kennen die beiden Schwestern nicht, doch ihr Tod und ihre Verletzungen haben uns wahnsinnig getroffen.

Da sind zwei junge Genossinnen zum neuen Jahr losgezogen - Hatten was Besseres vor, als sich mit Alkohol vollaufen zu lassen, wollten statt leerer Sprüche und schaler Hoffnungen auf bessere Zeiten das neue Jahr mit brennenden Fahrscheinautomaten, mit einem Stückchen Nulltarif für alle beginnen.

Jetzt weiß jeder, warum es zu dieser Katastrophe gekommen ist, jetzt kann jeder Bild-Schreiberling runterrasseln, daß bei Benzin-Luft-Gemischen ein Funke genügt und daß in einem Stromkreislauf jederzeit ein Funke auftreten kann und daß ein Automatengehäuse wie eine gigantische Verdämmung (Druckbehälter) wirkt. Aber Christa und Barbara wußten es nicht, als dieses Wissen für sie lebenswichtig war, und viele andere wußten es nicht, die noch mal Glück gehabt haben. Und das macht uns neben unserem Schmerz unheimlich wütend und verzweifelt.

In diesem verfluchten Land wird viel zu viel über Widerstand gequatscht und philosophiert, so lange, bis es die Besten nicht mehr aushalten, sich einen Benzinkanister schnappen und losrennen. Daß es immer mehr werden, das liegt nicht an den "Verführungskünsten" der Guerilla, wie viele Biertischstrategen gerne behaupten, dafür sorgen allein schon die unerträglichen, grausamen Bedingungen hier. Niemand wird die, denen es hier allmählich ganz dicke reicht, aufhalten können, darum geht es nicht, es geht darum, sie dafür besser auszurüsten.

Rennt nicht einfach los, sondern schnappt euch ein Chemiebuch und schaut nach, was ihr da eigentlich durch die Gegend tragen wollt. Wir sind nicht in palästinensischen Lagern oder in Nordirland aufgewachsen, wo die Kinder schon lernen, wie man sich wehrt, welche effektiven Mittel es gibt und wie man sie optimal einsetzt. Optimal, das heißt, daß sie dem Gegner schaden und nicht uns. Wir sind in einem Land aufgewachsen, in dem Widerstandserfahrungen so gut wie überhaupt nicht entwickelt bzw vermittelt wurden. Den Widerstand bewaffnen heißt zunächst, sich mit dem Wissen über Praktiken und Techniken des Widerstandes ausrüsten. Je mehr ihr darüber lernt, umso mehr Handlungsmöglichkeiten tun sich auf, und die Gefahr für euch selber wird auf ein Minimum reduziert. Wenn ihr auf einem Gebiet sichere Erfahrungen habt, dann bringt sie unter die Leute, damit andere nicht unnötige Fehler machen. Wäre dies früher und massenhafter geschehen, könnte Christa vielleicht noch leben und Barbara gesund sein. Insofern sind wir alle für das, was in Hamburg passierte, mit verantwortlich. Das ist furchtbar.



VORSICHT AM HALLESCHEN TOR

Dienstagmittag liefen am Halleschen Tor hinterm U-bahnausgang ein paar Bullen rum, in Zivil sich Leute rausgriffen. Man mußte den Tascheninhalt ausleeren, der Ausweis wurde per Funk durchgegeben.., weiß leider nicht, was das sollte...wer schon mal ähnliche Sachen in den letzten Wochen erlebte, solls mal aufschreiben und an diese beliebte Zeitung weiterleiten.

Ein blindes Huhn pickt aus der TU auch mal 'n Korn...

erschrocken beschworen sie den grossen Manitou, als unser roter Bruder Dario Fo unser Unglück nahm und damit herumkobolzte. Viele anwesende Rothäute lachten mit. Und danach, in der Nacht, haben wir gesprochen über viele Fragen, die wir haben und die wir nicht beantworten können. Was ist eigentlich los mit den Schwestern und Brüdern von der RAF? Wir sind solidarisch mit ihnen, weil sie kämpfen, weil sie aus den selben elenden Bedingungen heraus kämpfen wie wir, weil sie diesselbe elende Scheisse nicht mehr ausgehalten haben, die wir nicht mehr aushalten können.
Es ist Zeit, ihnen zu sagen, dass mein Herz nicht mehr auf ihrer Seite ist und mein Kopf sich weigert, sich von meinem Herzen zu trennen.
Das ist ein militärischer Kampf, den ihr führt, ein Kampf, an dem ich nicht teilnehmen kann, es sei denn, immer wieder bestimmt von euren Aktionen und denen unsrer Feinde. Die Mittel, die ihr wählt, sind Mittel, die immer wieder die Machtfrage stellen. Wer hat die besseren Waffen, genügend Geld, schnelle Autos, internationale Verbindungen, Kontakte mit Regierungen. Das ist nicht unser Bier. Eure Aktionen geben uns keine Kraft, sondern sie lähmen uns. Das gleiche Gefühl von Ohnmacht beschleicht uns, wenn ihr eine Botschaft besetzt und wir zusehen müssen, wie sie euch austrixen. Am Fernsehen. Das gleiche Gefühl, als wenn sie uns mit Hundertschaften umstellen und ihre Waffen auf uns richten. Das ist nicht unser Problem, die Macht haben zu wollen. Mächtiger sein zu wollen. Unser Krieg ist anders. Wir haben andere Waffen. Wir wollen etwas ganz anderes. Wir haben gelacht und getanzt bei der Lorenz-Entführung. Am Arbeitsplatz waren wir uns einig mit den Kolleginnen und den Arbeitern, wir haben alle gehofft, dass es klappt. Und es war ein Sieg für uns, unser eigener Sieg war es, als die Genossen frei waren und Albertz das melden musste und dabei auch noch Spass hatte.
Uns helfen nur Aktionen, die wir nachmachen können, aus denen wir lernen können.

VÖLKCHEN'S KORRESPONDENZ aus MOABIT:

Nach langem Suchen haben wir es gefunden-das fidele Gefängnis, wo Gefangene den Kaffee von den Knastbullen auf Knopfdruck serviert bekommen, wo die Zellentüren offenstehen, wo's auch mal 'nen Cognac für den Kreislauf gibt. Wo's in der Zelle Farbfernsehen und regelmäßige Besuche fast ohne Zeitbeschränkung hat----das alles gibt's mitten in Berlin, in MoAbit...für Fritz Teufel? für Monika Berberich!? für Eb. Dreher?--leider nein. Der Gefangene, von dem hier die Rede ist, heißt Zsach, is der Bruder von Sigrid Kressmann- Zsach(Steglitzler Kreisel) und sitzt ein wegen diverser Wirtschaftsvergehen und Steuerdelikten in Millionenhöhe...sein Geschäftsgebaren war leider etwas unorthodox-aber man sieht---Schwein lässt Schwein nur ungern fallen...

PH-freaks solln mal ihren Arsch hochkriegen und sich um ihren Kommilitonen Harry Stürmer kümmern. Man erinnert sich-Harry machte irgendwann in lauer Frühsommernacht mit seinem Freund Heinzi Herlitz 'nen Spaziergang im Tegeler Forst--die Bullen legten ihm das als Versuch aus, ein angebliches Waffenversteck der Bewegung 2. Juni auszubuddeln...Harry is Diplompsychologe und will an der PH 'nen Abschluß in Arbeitslehre machen-ne Arbeit hat er schon dazu abgegeben..jetzt kabbeln diverse Profs darüber, ob Harry die mündliche Prüfung in Moabit machen darf...da Harry ziemlich feste abgeschattet is, kann man von ihm direkt nix dazu erfahren--PH-ler, fragt da mal nach bei den zuständigen Profs und macht mal ein bischen Dampf!!!

BRIEF AUS MOABIT

Die Genossen vom 2. Juni – RGO = Revol. Guerilla Orchester – melden sich zu Wort – Auch etwas an die Genossen TUNIXE – und überhaupt .... ★



Vorwort der Veröffentlicher

Wie in allen linken Gruppierungen gibt es auch in den bewaffneten Gruppen tiefgehende Meinungsver= schiedenheiten über den Weg, auf dem man der Revo= lution am ehesten näher kommt. Während zB für die RAF der antiimperialistische weltweite Kampf im Vordergrund steht und sie ihre Hoffnungen auf die Kräfte der 3. Welt setzen, verknüpfen solche Bewe= gungen wie der 2. Juni und die RZ die Frage des militanten Widerstandes mehr mit den täglichen (hiesigen) Problemen des Lebens. Probleme, die wir alle haben können und die sich nicht lösen lassen, wenn man vor Gewaltanwendung zurückschreckt.

Die Verschärfung der Repression, Niederlagen und K krisen pflegen in unseren Gruppen die gegensätz= lichen Positionen klarer zutage treten zu lassen. So auch in der Guerilla. Der folgende Brief aus dem Moabiter U- und I-Knast stammt von dem Teil der Bewegung, die dem alten Konzept des 2. Juni treu geblieben ist, auch im Knastalltag. Das heisst, dass sich diese Gefangenen nicht in erster Linie als antiimperialistische fighter =Kriegsgefangene = Son= derstatus nach der Genfer Konvention sehen, sondern mehr als Leute wie du und ich, die bloss zur Durch= setzung bestimmter Interessen und Bedürfnisse etwas mehr gewagt haben als üblich und nun das Pech hatten, einzufahren - wie viele Leute wie du und ich.

Wem der Stil des Briefes etwas hart vorkommt, der möge bedenken die Folgen, die über zwei Jahre Iso= knast mit sich bringen. Wieviel Kraft es schon braucht im Normalvollzug nicht die Spuren des Lebens zu ver= lieren. Um wieviel mehr wird man als terroristischer U-Häftling - Staatsfeind Nr. I - von den Quellen ab= geschnitten, aus denen sich unsere Fantasie nährt und unsere Ausdruck sich bereichert. Ich finde die Ver= fasser einbisschen in der Lage eines Vogels, der ge= wohnt ist, seine Sprache im tollkühnen Flug zu ent= falten und der nun, gefangen im Käfig, gezwungen ist, sich mit einem Lied auszudrucken. Trotzdem : Macht nix.

Die tausendfache Angst wird tausendfacht bewacht.

Der tausendfache Krampf wird tausdenfach belacht.

Der tausendfache Brand wird tausendfach entfacht.

Zum "Treffen in TUNIX":

Wir finden es gut, daß hier Genossen die Initiative ergriffen haben, um eine längst fällige Auseinandersetzung in Gang zu bringen. Wir fänden es noch besser, wenn über TUNIX endlich ein Ansatz geschaffen würde, die totale Zerplitterung der Linken zu überwinden. Es müssen ja nicht gleich alle mit der gleichen Farbe den gleichen Stern an die gleiche Wand malen. Es würde schon reichen, gemeinsam nach TUWAS aufzubrechen.

Wir bilden uns nicht ein, aus der "Geborgenheit" des Knastes heraus, die in den letzten Jahren für Kampf und Widerstand entstandenen Schwierigkeiten besser beurteilen zu können, als die Genossen, die sich im täglichen Kleinkrieg damit herumschlagen müssen. Aber ein paar kritische und selbstkritische Kleinigkeiten hoffen wir doch zur Diskussion beitragen zu können.

Die Zersplitterung überwinden

Worauf es uns hier und heute ankommen muß, wenn wir uns nicht allesamt ein politisches Massengrab schaufeln wollen, ist: unsere Zersplitterung überwinden, endlich wieder über den Horizont unserer Minigruppen hinausschauen.
Während sich die Linken in diesem Land die Hirne gegenseitig einrennen, blasen die Rechten zum Sammeln. Die beispiellose Offensive der Reaktion in den letzten Jahren ist nicht zuletzt durch das heillose und widersinnige gegeneinander der hunderte von Gruppen und Grüppchen möglich geworden. Nicht nur die Zugeständnisse des Kampfes der Jugend- und Studentenrebellion sind ersatzlos gestrichen worden, sondern der staatliche Machtapparat konnte widerstandslos in einem Maße ausgebaut werden und die umfassende Kontrolle aller Lebensbereiche herstellen, wie es totaler selbst im dritten Reich nicht möglich war. Daß die Methoden heute differenzierter sind, die damalige exzessive Brutalität in der direkten Konfrontation noch nicht erreicht ist, sollte die Optik nicht trüben, liegt ausschließlich daran, daß sie es bei der Schwäche der Linken nicht nötig haben. Die zersplitterte, resignierte und/oder im Dogmatismus verrannte Linke ist derzeit nicht in der Lage, die kapitalistische Ordnung zu gefährden.
Die Aufsplitterung der Linken in Aber-Dutzende Gruppen hat es den Herrschenden verdammt leicht gemacht, sie zu isolieren, die Gefährlichkeit und Anziehungskraft des geballten Aufbegehrens der Straße zu paralysieren.
Vor allem auch untereinander isoliert, borniert dem vermeintlich gefundenen "Einzig-wahren-Weg" folgend, sich zerschleissend im Konkurrenzkampf gegen die Abweichler um die Ecke, ist die gesamte antikapitalistische Opposition in einer Sackgasse gelandet.

Die Alternativen

Die einen, die sich Freiräume erkämpft zu haben glaubten, machten sich mit Eifer daran, sie mit Alternativprojekten zu füllen. In der Euphorie des scheinbaren Sieges übersahen sie, daß es unmöglich ist, aus den Zusammenhängen und Bedingungen der Gesellschaft auszuscheren, ohne die Bedingungen selbst zu ändern. Statt die Projekte zur Ausgangsbasis für den nächsten Schritt zu machen, zu Grundlage für die Ausweitung ihres Kampfes, eben: klar zu machen, daß es gilt, die eigenen Interessen durchzusetzen, wenn man nicht die der Herrschenden erfüllen wollte, ging es nun nur noch darum, die Überlegenheit ihrer Arbeit zu beweisen. Dieses Rechtfertigungsbewußtsein führt dazu, daß Kompromiß auf Kompromiß geschlossen wurde, um das Projekt nur ja zu retten - bis es nur noch eine Karikatur des ursprünglichen Konzepts war. Was als alternative zur Gesellschaft gedacht war, endet als Alternative zum Kampf. Das Widerstandsbewußtsein verkümmert zur Sozialarbeiterhaltung. Die Kompromisse zur Sache summierten sich zur Kompromittierung des Bewußtseins.
So ist es bei den meisten Projekten verlaufen. Und der kleine Rest wurde oder wird mit anderen Mitteln diszipliniert oder zerschlagen.

Der Marsch durch die Institutionen

Und wo sind die Marschierer durch die Institutionen? Sie haben sich angepaßt oder sind geflogen. Verändert haben sich nur die Marschierer, der Apparat dient der Reaktion wie eh und je. Was wahrscheinlich auch das einzig Voraussehbare war. Denn wer von innen an die Schaltstellen der Institutionen gelangen will, muß ersteinmal die Aufgaben des Apparates erfüllen - und er muß sie besser erfüllen als andere; das heißt: der Funktion des Staatsapparates - nämlich die Ordnung der Herrschenden zu schützen - besser gerecht werden als andere. Wer die Schaltstellen erreicht, hat diese Funktion erst einmal erfüllt.

Diese Genossen sehen im Staat ein technisches Vehikel, das sich für jeden und alles funktionalisieren läßt, ein neutrales Gemeinwesen, in dessen Rahmen sich ungestört Klassenkämpfe entfalten und Machtpositionen beliebig auffüllen lassen, eine Wettlaufstrecke, bei der es nur darum geht, als erste durchs Ziel zu kommen.
Die Genossen übersehen, daß der Staat ein Instrument mit ganz bestimmten Funktionen ist. Die Funktion des bürgerlichen Staates ist es nun mal eben, die kapitalistische Gesellschaftsordnung zu schützen und aufrechtzuerhalten. Und für die Erfüllung eben dieser Funktionen ist das Instrumentarium geschaffen. Selbst wenn es bisher Machtlosen gelingen sollte, die Macht zu erringen, nutzt ihnen dieses Instrumentarium nichts - es sei denn, sie sind lediglich an einem Rollentausch interessiert. Für eine grundsätzliche Umwälzung der Gesellschaft, für eine herrschaftslose, menschliche Ordnung nutzt uns dieser Staat nicht im Geringsten. Er steht dem im Wege.

Die lieben Widersprüche

Natürlich ist das jetzt alles sehr pauschal. Und es ist keineswegs so, daß jeder Genosse, der um ein Alternativprojekt gekämpft hat oder den Kampf in die Institutionen tragen wollte, sich korrumpieren lassen hat. Es gibt genug Beispiele dafür, wo das nicht passiert ist. Aber diese Genossen sind nicht mehr in den Institutionen.

Wir sagen nicht, daß es falsch ist, als Lehrer oder Sozialarbeiter in Schule oder Jugendheim zu versuchen, ein Bewußtsein für die eigenen Interessen zu wecken, Jugendlichen die Zusammenhänge ihrer beschissenen Situation klarzumachen, den Widerstand als Alternative zu Anpassung und Selbstaufgabe zu propagieren.
Wir sagen, daß der Widerspruch zwischen aufgetragener Funktion und konsequenter revolutionärer Arbeit zu einem Punkt führt, an dem man sich vor lauter Taktiererei im Reformismus verliert, wenn man nicht bereit ist, auch die persönlichen Konsequenzen zu ziehen.
Konsequent sein heißt in diesem Zusammenhang, die Legalität zu durchbrechen, die aufgetragenen Funktionen nicht mehr zu erfüllen, sondern zu sabotieren.
Besonders deutlich wird es am Beispiel des Knastes. Wer etwa meint, revolutionäre Arbeit mit der Funktion als Schließer vereinbaren zu können, macht sich bestenfalls lächerlich. Er schließt die Türen wie jeder andere. Konsequenzen ziehen, hieße, die Türen auf- und nie wieder zuzuschließen. Alles andere ist nur Verschleierung der Brutalität, reformistische Taktik der Konfliktvermeidung. Revolutionäre Politik hat nichts mit punktueller Konfliktüberwindung zu tun sondern mit Sabotage gegen die Funktionen von Herrschaft. - Und nur so kann der "Marsch durch die Institutionen" als revolutionäre Politik verstanden werden.

Den Staat abschaffen - nicht reformieren

Kritisch auseinandersetzen müssen wir uns auch mit den Vertretern einer anderen Position, die besonders bei den Militanten und den bewaffneten Gruppen maßgeblich geworden ist: die Fixierung auf den Staat als das scheinbar einzige Grundübel, das nur beseitigt zu werden braucht und einer sozialen Neuordnung stünde nichts mehr im Wege.
Diese Genossen verkennen, daß der bürgerliche Staat nicht die Ursache der gesellschaftlichen Verhältnisse ist, sondern deren Wirkung. Und zwar nicht deren alleinige. Denn die Bereitschaft der vielzitierten Massen zur Unterordnung beruht nicht allein auf der Gewalt des staatlichen Machtapparates. Die geballte Macht der Desinformation durch Massenmedien, Schule und faschistoider Massenliteratur,
die Manipulation durch Kontrolle von Vertreter-Organisationen, wie Gewerkschaften und sogenannten "Massen-Parteien",
die ideologischen Verwirrspiele und das Angebot von Schein-Alternativen zur Ab- und Umlenkung von Unmut und Aggressionen,
und vor allem die soziale Bedrohung durch Arbeitslosig-

keit, Berufsverboten und Abschiebung von ausländischen Kollegen,
sind nicht zu unterschätzende Mittel von Herrschaft.
Zum einen macht also das Projekt der Zerschlagung des Staates allein noch keine soziale Revolution aus, weil damit noch lange nicht das kolonisierte Bewußtsein der besagten Massen zerschlagen ist;
zum anderen - oder vielmehr deswegen - ist dieses isolierte Projekt von vornherein zum Scheitern verurteilt, denn ein paar mehr müssen wir dazu schon sein. Und das werden wir mit Sicherheit nicht, wenn wir die Ansatzpunkte, die die soziale Misere der Menschen und ihre Verunsicherung bietet, ignorant übersehen, anstatt zu intervenieren und die allgemeine Konfrontation voranzutreiben.
Wir wollen hier keineswegs dem Massenopportunismus das Wort führen. Wenn zehn Leute sagen, der Himmel ist eine Banane, und einer sagt nee, der Himmel ist keine Banane, dann heißt das x noch lange nicht, daß die Mehrheit recht hat.
Wir können nicht sagen: "Das Bewußtsein der Massen ist noch nicht so weit", sondern wir müssen uns fragen, wie dieses Bewußtsein Stück für Stück aufzubrechen ist.

Unsere Isolation im Volk

An diesem Punkt haben auch wir aus der Guerilla uns zu fragen, inwieweit wir unsere Isolation nicht selber mitverschuldet haben.
Von den - leider viel zu wenigen - Aktionen zum Beispiel gegen Kaußen, MAN, BVG, 218 mal abgesehen, sind die Mehrzahl der Genossen von der Politik der bewaffneten Intervention abgekommen und versuchen sich nun in einer rein militärischen Auseinandersetzung mit dem Staatsapparat. Wir haben damit das uns zugewiesene - politische - Ghetto akzeptiert, anstatt aus ihm auszubrechen.
Sicherlich hat auch das Fehlen der öffentlichen Auseinandersetzung mit den anderen Teilen der Linken dazu beigetragen. Aus der Furcht heraus, der Staat könnte xim sie für die psychologische Kriegsführung und gegen uns nutzen, wurde Kritik abgetan und als Bullenpropaganda hingestellt.
Unsere Optik war verstellt durch die Gleichsetzung der Linken mit Typen wie Cohn-Bendit, xxxxSB oder Langem Marsch, die öffentlich zur Denunziation von Genossen aufgerufen haben oder wie zin Frankfurt den Bullen gleich ganz die Arbeit xxxxxxxxx abnehmen, indem sie "Sympathisantenkarteien" anlegen. Mit diesen Hilfsbullen kann es auch weiterhin keine Auseinandersetzung auf dieser Ebene geben.

Kritik am RAF-Konzept

Als eine Form der Resignation betrachten wir die Hinwendung von bewaffneten Gruppen zu einem neuen "anti-imperialistischen Konzept".
Die Genossen sagen, daß aufgrund der Korrumpierung der Massen in der Metropole BRD eine breite Entwicklung proletarischer Gegenmacht unmöglich, der Aufbau einer sozialen Widerstandsbewegung sinnlos ist. Aufgrund der Tatsache, daß die Völker der dritten Welt am stärksten unterjocht und ausgebeutet werden, gehen sie davon aus, daß nur diese die Basis für einen weltweiten revolutionären Kampf bilden können. Sie betrachten die BRD nur noch als militärisches Operationsfeld und richten ihre Politik danach aus.

Wir können diese Position so nicht übernehmen.

Selbstverständlich muß die praktische Solidarität mit den Völkern der dritten Welt und deren Befreiungskämpfen ein wesentlicher Bestandteil unseres Kampfes sein. Aber die beste und wirksamste Solidarität mit diesen Völkern ist der Aufbau einer starken revolutionären Widerstandsbewegung hier, die es dem kapitalistischen Staat verunmöglicht, seine imperialistischen Interessen zu verwirklichen.

Es ist Fatalismus, die derzeitige Schwäche des revolutionären Lagers hier als gegeben und unveränderbar hinzunehmen. Die sich verschärfende Krise des Kapitalismus setzt auf allen Ebenen ein immer größer werdendes Potential frei, auf das es sich zu konzentrieren gilt. Die Aussage ist eindeutig, wenn Schmidt sagt, daß "dem Terrorismus heute die Grundlage entzogen werden muß, wenn nicht morgen das Heer der jugendlichen Arbeitslosen zu ihnen abgleiten (soll)", oder wenn Kohl feststellt, daß sie "verloren haben, wenn der Terrorismus in den nächsten fünf Jahren nicht restlos zerschlagen wird". Und die massive Aufrüstung des Staatsapparates erfolgt beileibe nicht wegen der derzeitigen, schwachen - und sowohl ökonomisch als auch militärisch noch äußerst uneffektiven - Guerilla. Selbst wenn es sogar noch Linke gibt, die diesen Schwachsinn verbreiten.

Natürlich werden wir niemanden von der Notwendigkeit revolutionärer Politik überzeugen, wenn sich diese Politik gegen ihn selbst richtet.
Wir haben uns alle von den faschistischen Bomben in den Bremer, Hamburger und Kölner Hauptbahnhöfen distanziert. Wir haben alle und immer gesagt, die Aktionen und Politik der Guerilla richtet sich niemals gegen das Volk, immer gegen die Herrschenden.
Aber: wer sitzt da denn eigentlich in den Urlauber-Maschinen der Billigst-Route nach Mallorca?!

Das Volk und die Guerilla

Der Genosse Werner Sauber hat im Januar 75 in einer Analyse zum "anti-imperialistischen Konzept" folgendes geschrieben:
"Eine praktische Auseinandersetzung über die Verbindung des bewaffneten Kampfes mit militanten Proleten (wird von den Genossen) nicht akzeptiert. Stattdessen machen sich die Genossen als revolutionäre 'Geheimdiensttruppe' stark, die nur in den Befreiungsbewegungen der drei Kontinente ihre Basis sieht. Ihrem antiimperialistischen Konzept entsprechend wäre es besser gewesen, sich einer Befreiungsbewegung der dritten Welt anzuschließen und von dieser konkreten Basis aus gegen die Metropolen zu kämpfen. So aber sind die Genossen weder Fisch im Wasser noch Vogel in der Luft. Mit unterdrückten Randgruppen oder den Linken wird nur zusammengearbeitet, um neue Kräfte für den

anti-imperialistischen Kampf zu gewinnen, nicht aber, um die unterdrückten Klassenkämpfe in der Metropole selbst stark zu machen.

....

Der Kampf muß aus dem alltäglichen Widerstandsverhalten kommen, mit dessen Hilfe die Arbeiter mehr schlecht als Recht unter dem kapitalistischen Belagerungszustand leben. Nur von dieser ~~konkreten Basis~~ Alltagssituation aus konkretisiert sich jeglicher Widerstand. Wenn er stattdessen nur den imperialistischen Überbau angreift, ohne in den Fabriken und Stadtteilen verankert zu sein, kann der kapitalistische Staat ihn ohne große Schwierigkeiten mit rein polizeitaktischen Mitteln einkreisen und vernichten.

Die Folge ist schließlich, daß am Aufbau einer Roten Armee gearbeitet wird, die zunächst als Gerippe für sich steht. Die Bomben, die sie schmeißt, hofft sie ins Bewußtsein der Massen zu werfen. .... Die revolutionäre Gewalt wird so zur Aufklärung reduziert. Sie entsteht nicht aus den Kampf- und Unterdrückungserfahrungen der Klasse und wird folglich auch nicht zum Mittel der Gegenmacht. Daraus ergibt sich eine sypathisierende Zuschauerhaltung, solange die Gejagten nicht gefaßt werden, eine ohnmächtige Passivität bei der Auseinandersetzung zwischen dem Terror des Staates und dem anti-imperialistischen Kampf der Genossen."

In ihrer Gesamtheit ist diese Einschätzung auch heute noch richtig.

Sicherlich ist es problematisch, heute pauschal von "den Arbeitern" zu sprechen, die da "mehr schlecht als recht unter dem kapitalistischen Belagerungszustand leben". Die Verbürgerlichung eines großen Teils der Arbeiterschaft aufgrund ihres sozialen Aufstiegs bleibt dabei ebenso unberücksichtigt, wie andererseits die spezifische Situation von Frauen, Arbeitsemigranten, Arbeitslosen und Jugendlichen.

"Alltägliches Widerstandsverhalten"

Der zentrale Punkt ist, daß sich Kampf aus dem "alltäglichen Widerstandsverhalten" herausbilden und entwickeln kann und muß. Die Bereiche, in denen dies geschieht, und die in diesen Bereichen gebundenen Menschen lassen sich heute nicht mehr mit den Kriterien traditioneller Klassenbegriffe erfassen.
Am deutlichsten wird dies bei den militanten Ansätzen der Anti-KKW-Bewegung, bei denen vom Bauern bis zum Uni-Prof 'alles' zu finden ist.

Den Kampf aus dem alltäglichen Widerstandsverhalten entwickeln heißt beispielsweise auch, aus einer Demo heraus ein Bullenrevier oder Rathaus kleinzumachen, wenn ein besetztes Haus wie die Feuerwache geräumt und abgerissen wird;
Springers Verkaufskästen und Lieferfahrzeuge anzünden, wenn unsere Drucker verhaftet werden;
Klau-in's in Kaufhäusern zu machen, wenn die Lebensmittelpreise steigen (die Kasse nicht vergessen);
KOB's bis auf die Unterhose ausziehen und an einen Laternenpfahl binden, wenn sie zuviel schnüffeln (... Tracht Prügel tut's auch),
oder schweinischen Frauenärzten die Praxis renovieren oder mit Schlachterabfall auffüllen.
Ansatzpunkte gibts mehr als genug, und der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.
Und praktische internationalistische Solidarität läßt sich am besten beweisen, wenn Firmen abbrennen, die Waffen in den Iran oder Kernkraftwerke nach Südafrika liefern.

Legalität – wessen Legalität?

Und natürlich wird an diesem Punkt/wieder von anderer Seite die Frage nach Gewalt, Legalität und Illegalität aufgeworfen werden.

Legalität, das ist das, was die Herrschaftsordnung nicht gefährdet. Wer die kapitalistische Ordnung über den Menschen beseitigen will und vor allem: danach handelt, ist illegal. Daß nun nicht gleich jeder "Systemveränderer" in den Knast gesteckt wird, heißt noch lange nicht, daß es eine "legale" Möglichkeit gäbe, die Herrschenden von ihren Sockeln zu stoßen.
Die "Noch-nicht-Illegalisierung" kann bedeuten, daß es für den Staat praktischer ist, weil legale Gruppierungen leichter zu kontrollieren sind, oder daß deren Praxis nicht relevant ist, oder daß die offene Illegalisierung derzeit mehr Schaden als Nutzen bringen würde, oder alles zusammen.

Legalität ist keine feste Größe. Legalität ist eine Machtfrage. Im dritten Reich wurden Gesetze für alles geschaffen. Was passierte, geschah im Rahmen jender Legalität. Das ist heute nicht anders. Wer den Rahmen der Legalität immer achtet, achtet irgendwann die Legalität des Faschismus.
Wir sind doch nicht diejenigen, die bestimmen, was in diesem Staat legal ist.

zB: Das Info-Bug ...

Nehmen wir doch einmal das Beispiel INFO-BUG.
Ein Organ, in dem die Duskussionen und Positionen der undogmatischen Linken publiziert werden, wird kriminalisiert.
Für die "INFO-Macher" haben sich darauf zwei Alternativen ergeben:
Einmal wird ein sogenanntes Konspi-INFO gemacht, das die - für uns alle so wichtige X - Funktion weitererfüllt; die "Macher" können ihr Risiko klar abschätzen, was - wie sich (zum Beispiel bei den Druckern) gezeigt hat - nicht nennenswert höher liegt, als beim alten Konzept.
Zum anderen wird ein BUG gemacht, mit presserechtlich Verantwortlichen, die schon aufgrund ihrer eigenen Gefährdung an einer Selbst-Zensur interessiert sein müssen.
Während sich die einen den veränderten Bedingungen angepaßt haben, geben die anderen freiwillig Positionen auf. Das Witzige an der Geschichte ist, daß ausgerechnet die Vertreter der legalistischen Alternative sagen, daß sie es wären, die die Positionen behaupten.

Wir sagen nicht, daß die legalen Möglichkeiten des Kampfes nicht genutzt oder nur vernachlässigt werden müssen.
Sondern: daß nicht die bestehende Ordnung den Rahmen unseres Kampfes abstecken kann, sondern das Ziel: die Revolution.
Nicht die Legalität bestimmt unsere Aktivität, sondern unsere Taktik im Rahmen der revolutionären Strategie.

Zur Gewaltfrage

Die Frage der Gewalt ist an sich schon wieder müssig. Die tägliche Lektüre einer X-beliebigen Zeitung macht deutlich, von wem die Gewalt ausgeht. Wir können niemanden daran hindern, die linke Wange hinzuhalten, wenn er auf die rechte geschlagen worden ist; die Illusion aber, daß er damit ein für alle mal sein Pensu[illegible] hinter sich gebracht hätte, sollte inzwischen jeder aufgege[illegible] haben.
Wir, das heißt all diejenigen, die von diesem Staat nicht mehr vereinnahmbar sind oder sein wollen, müssen begreifen lernen, daß wir angesichts eines bis an die Zähne bewaffneten Staates in der Durchsetzung unserer Bedürfnisse ~~xxxxx~~ und Interessen auf bewaffnete revolutionäre Gruppen nicht verzichten können.
Wir müssen uns h e u t e darüber im klaren sein, daß wir an einer gewaltsamen Auseinandersetzung mit diesem Staat nicht vorbeikommen . Das muß als politische Notwendigkeit - und allerdings nicht als Fetisch - begriffen werden.

Wie kommen wir weiter ?

"Die Bewegung als solche, ohne Beziehung auf das Endziel, die Bewegung als Selbstzweck ist uns nichts; das Endziel ist uns alles!" (Rosa L.)

Wir kommen alle nicht aneinander vorbei. Und warum sollten wir auch?
Wenn wir weiterkommen wollen, werden wir uns gezwungen sehen, endlich einmal zu dem Punkt zu finden, wo Widerstand nicht mehr von Widerstand zu trennen ist, wo Genossen es nicht mehr nötig haben, verschiedene Formen des Widerstandes auseinander zu dividieren. Wir sollten begreifen, daß wir in der Vielschichtigkeit der Auseinandersetzung nicht nur gegenseitigen Nutzen ziehen, sondern auch aufeinander angewiesen sind. Nur der kompromißlose Kampf auf allen Ebenen führt dorthin, wo wir in der Tat eine"große Familie" sind, die Distanzierungen, wenigsten innerhalb des undogmatischen Lagers, an dem Nagelbrett der Geschichte spießen, linkes Spießertum, Konkurrenzdenken und Anfeindungsversuche überwunden sind.

Und eins ist klar: auf dem Weg zum Strand müssen wir auch das Pflaster über unseren eigenen Hirnen aufreissen.

Für den offensiven Kampf in allen Lebensbereichen!!

Für die Organisierung des totalen Widerstandes - hier und heute!!

Für eine revolutionärere Guerilla-Bewegung!!!

RGO - Revolutionäre Guerilla-Opposition aus der Konkursmasse der Bewegung 2. Juni

Für wen Namen heute noch irgendwelche Bedeutung haben:
Spontius Bär, Rowdy Rebell Carlos Caballo, Satan der Weiße und Tarzan Stepke! - alle aus dem Knast Moabit

Im übrigen verweisen wir auf die Zeitung "Das tapfere Schneiderlein" mit der wir in allen wesentlichen Punkten übereinstimmen.

NULLT(A)RIF

RZ

MIT EINER MONATSKARTE DURCHS GANZE JAHR

Der FVV bleibt stur in seinem reaktionären Profit-Krieg gegen uns: Neue Automaten, immer mehr Kontrolleure, dumme Werbung auf Innen- und Aussenflächen der Strassenbahn, Herzplakate gegen Schwarzfahren und ständige Preiserhöhungen...

Im neuen Jahr werden die Fahrtgebühren programmgemäss weiter in die Höhe klettern. Und zwar in Riesenschritten. Der FVV hat auf diesem Gebiet so seine eigenen Vorstellungen: die Strassenbahn- und Busbenutzer sollen jetzt im Durchschnitt 15,4 % mehr Geld pro Fahrschein ausgeben. Man sieht: der FVV lässt sich nicht lumpen. Sein Motto ist offensichtlich: keine halben Sachen, immer aufs Ganze gehen. So ist dann wohl auch der von 39,5o DM auf 49 DM gestiegene Preis für eine Monatskarte zu verstehen, mit dem sich die FVV - Benutzer jetzt abfinden sollen.

Und wie das Programm weiter aussehen soll, hat Wallmann schon angekündigt. Künftig werden die Tarife JAEHRLICH "angepasst", sprich erhöht werden. Laut Wallmann: Um "Schockwirkungen" bei den FVV-Kunden zu vermeiden.

geht noch weiter ---->.

Nulltarif Forts.

Es ist klar, was wir damit bezahlen werden : einerseits die ständig steigenden Profite dieser Herren, andererseits die immer unverschämter werdende Bespitzelung gegen uns.

Doch so einfach geht die Rechnung nicht auf. Wir lassen uns auf die Zwangskooperation mit diesem Ausbeuter- und Denunziantenverein nich ein.

Deshalb ein Vorschlag für alle, die keine Lust mehr haben, diesem Unternahmen Monat für Monat aufs neue Geld in den Rachen zu stopfen. Wir haben eine Mischung entdeckt, mit der es ganz leicht ist, die Stempelfarbe auf den Monatsmärckchen aufzulösen. Das bedeutet, dass man monatelang vom FVV kostenlos befördert werden kann.

Der Vorgang sieht folgendermassen aus:

1. Wenn man noch kein altes Monatskärtchen hat, lässt man sich eins ausstellen und kauft das Märkchen dazu für den Monat. Am Ende des Monats BEHAELT man das Märkchen.
2. Nun mischt man die Lösung:

Salmiakgeist (am besten der dreifache, der einfache tuts aber auch) und reiner Alkohol (oder Brennspiritus) werden im Verhältnis 5o:5o gemischt. Beides bekommt man in der Apotheke bzw. in der Drogerie. Es ist wichtig, die Lösung in einen dicht schliessenden Behälter zu geben, weil sie ziemlich stinkt.

3.. Das Märkchen wird nun in die Lösung gelegt. Es kann sein, dass der Stempel beim ersten Bad (ca. 4 St. noch nicht ganz raus ist. Dann muss einfach die Lösung erneuert werden. (Achtung: Die rote Ecke bei den Kärtchen für DM 19,5o verschwindet auch. d.h. entweder kauft man sich eine andere Monatskarte, oder man legt das Märkchen nur halb in die Lösung.)
4. Anschliessend nimmt man das saubere Märkchen heraus, spült es in Wasser und lässt es abtropfen. Dann wird es zwischen zwei Blatt Papier gelegt, und so lange mit Druck gebügelt, bis es glatt und trocken ist.
5. Nun muss man nur noch den eigenen Stempel, die der FVV benutzt, sind ungefähr, sind ungefähr 1 cm hoch. Die Farben sind unterschiedlich: schwarz, dunkellila oder blau. Solche Stempel erhält man im Stempelgeschäft. Am besten nimmt man den grössten verstellbaren Datumsstempel, bei dem man dann nur noch die Jahreszahl und das Tagesdatum herausschneiden muss. Nun ist man eigentlich fertig: man muss jetzt nur noch den Stempel auf das Märkchen machen machen. Anschliessend kann man das gesparte Geld sinnvoller ausgeben. (Man kann diesen Vorgang mit demselben Märkchen mehrere Male machen.) Wir haben diese Methode bisher nur an den FVV - Märkchen ausprobiert. Aber Stempel gibt es nicht nur dort. Überall, auf Briefmarken, auf Ausweisen, auf Bescheinigungen, auf Attesten, auf Zeugnissen, auf Mitgliedskarten usw. usw. prangen diese Beweise für die Unersetzlichkeit unserer Bürokratie. Weitere Experimenten sind also keine Grenzen gesetzt.

Noch was: Wir haben dieses Papier an Euch geschickt, damit ihr diese Methode anwenden und damit experimentieren könnt: Genauso wichtig ist es aber,dieses Papier zu verbreiten und öffentlich zu machen, z.B. in Obdachlosensiedlungen, in Ausländerghettos, in Arbeiterviertel, bei Freunden und Bekannten. Wir können und wollen diese Verteilung nicht alleine organisieren. deshalb: sorgt mit dafür, dass nächsten Monat sämtliche Salmiak- und Spiritusbestände aufgekauft werden.

Unsere Phantasie und unser Widerstand findet immer einen Weg

Schafft noch mehr REVOLUTIONAERE ZELLEN



INHALT:

EDITORIAL

DIES INFO-SONDERHEFT IST VON HOHEM GEBRAUCHSWERT UND KOSTET DESHALB DM 2.- DAS HEISST NICHT, DASS, WENN IHR IRGENDWO EIN INFO-STAPEL LIEGEN SEHT, IHR DIESEN NICHT MITNEHMT UND VERTEILT, VERKAUFT USW.

ERSCHEINT: ZUM TUNIX AM 27.1.78

